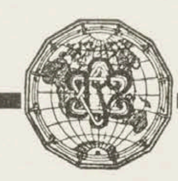
JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH
JEWISH PRESS AGENCY · AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



Sonder-Nummer

SCHWEIZ-PALÄSTINA

17. JAHRGANG NO. 792

17. Jahrgang.
Nr. 792

27. April 1934
12. Jjar 5694

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—
Briefadresse: Sihlpostfach — **Postcheck-Konto:** VIII 5166 — **Telegramme:** Presscentra Zürich

Die Schweiz auf der Levantemesse.

Spezialbericht der „Jüdischen Presszentrale Zürich".

Von Dr. J. ADLER, Tel-Aviv.

Donnerstag, den 26. April, wird in Tel Aviv, der neuen aufblühenden Grosstadt am Mittelmeer, in der sich die industriellen und kommerziellen Energien des modernen Palästina am sichtbarsten verkörpern, die Levantemesse 1934 eröffnet werden. Aus allen Teilen des Orients haben sich bereits die Einkäufermassen angesagt. So werden beispielsweise die Mitglieder der türkischen Handelskammer zu Istanbul auf einem Sonderschiff zur Tel Aviver Messe reisen.

Der Aufstieg der Levantemessen Tel Avivs grenzt ans Wunderbare. Die erste dieser Messen fand 1926 statt, noch eine rein lokal palästinische Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung. Das gleiche galt von der zweiten und dritten Messe. Doch schon die vierte Levantemesse, 1929 durchgeführt, beanspruchte internationales Interesse, da sie neben 209 palästinischen Ausstellern bereits 121 ausländische Firmen zählte und insgesamt 25 000 Quadratmeter Grundfläche bedeckte. Vollends erwies sich die fünfte Tel Aviver Messe, 1932 abgehalten, als grosser Erfolg, da sie auf 54 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche neben 405 palästinischen Ausstellern nicht weniger als 821 ausländischen Firmen Platz bot, worunter die Schweiz in einer eigenen nationalen Kollektivgruppe mit 19 Firmen vertreten war. Ueber 280 000 Menschen besuchten die Levantemesse 1932, darunter 10 000 Einkäufer aus Palästinas Nachbarländern.

Die kommende 6. Levantemesse Tel Avivs wird nunmehr erstmalig — nachdem man früher nur provisorisches Ausstellungsgelände benutzte — auf einem eigenen permanenten Messegelände von 100 000 Quadratmeter Umfang stattfinden, das im Norden Tel Avivs auf der Landzunge zwischen dem Jarkon-Flusse und der Mittelmeerküste (»Palästinische Riviera«) landschaftlich reizvoll und städtebaulich imposant placiert ist. Am 16. August 1933 legte hier Palästinas britischer High Commissioner, Sir Arthur Wauchope, als Protektor der Messe, den Grundstein zu den neuen Bauten. Und heute erheben sich hier, dank der Beschäftigung eines Arbeiterheeres von 1200 Mann, nicht weniger als 35 Ausstellungshallen und Messepavillons in eindrucksvoller Gesamtanlage. Höchst anschaulich tritt diese in unserer Abbildung zutage, die den Stand der Bauarbeiten Ende März erkennen lässt. In langen Reihen sieht man die Kamelkarawanen ziehen, die das Baumaterial zur Stelle schaffen.

An der diesjährigen Tel Aviver Messe, die sich der vollen Gunst der gegenwärtigen Sonderkonjunktur des Einwanderungs- und Aufbaulandes Palästina erfreut, werden als Aussteller so gut wie sämtliche Industrie-Exportländer der Welt beteiligt sein. Da heute, kurz vor der Messe-Eröffnung, immer noch neue Aussteller-Anmeldungen in Tel Aviv eintreffen, ist auch gegenwärtig die Ausstellerbeteiligung nur erst schätzungsweise zu erfassen. Man rechnet mit etwa 800 bis 900 palästinischen und 1600 bis 1800 ausländischen Ausstellern, und man erwartet, dass mindestens eine halbe Million von Besuchern aus dem In- und Auslande diese wahrhaft grosse und internationale Messe frequentieren wird, zum Studium und zum Einkauf, wofür die vorgesehene Messedauer (26. April bis 26. Mai) genügend Zeit gewährt. Die geschäftlichen Erwartungen der Ausstellerschaft sind sehr zuversichtlich, da Palästinas Waren-Einfuhr — in einzigartigem Kontrast zu den sonst in der Welt wahrnehmbaren Auswirkungen der internationalen Depression — von 5,9 Millionen palästinischen Pfund in 1931 auf 7,8 in 1932 und schliesslich auf 11,1 in 1933 emporgeschnellt ist. Dank der gewaltigen Summe von Arbeitskraft und Idealismus, von Intelligenz und Kapital, die die jüdischen Siedler in Stadt und Land auf die Renaissance ihrer alt-neuen Volksheimat verwenden, hält dieser Aufstieg auch 1934 weiter an. Die Bau- und Pflanzungstätigkeit schreitet rastlos vorwärts und verursacht einen unablässig wachsenden Bedarf an Maschinen, Geräten, Elektromaterialien, Rohstoffen und Halbfabrikaten



M. Dizengoff, Bürgermeister von Tel-Aviv, Präsident der Levantemesse.

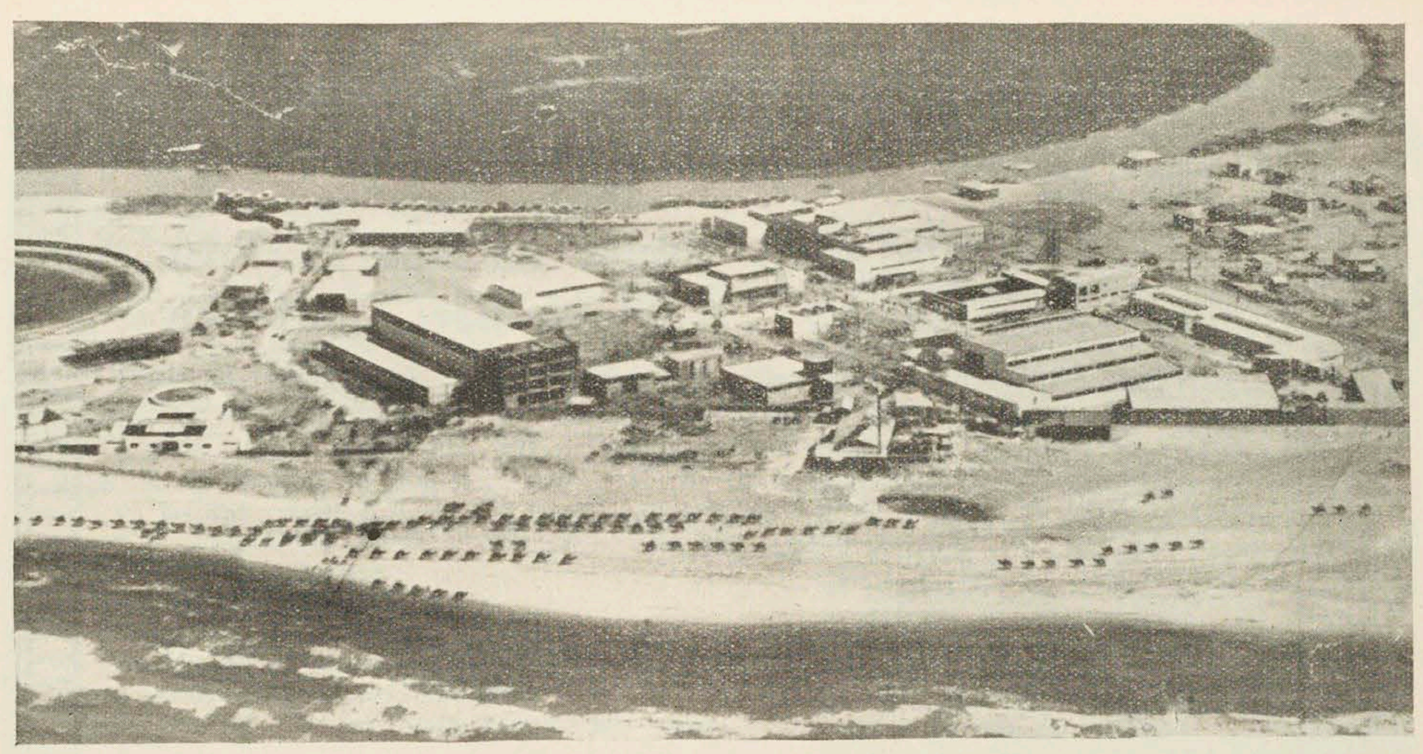
aller Art, und nicht minder begünstigt die aus dem Wirtschaftsaufstieg resultierende Wohlstandsverbesserung kräftigste Nachfrage nach sämtlichen modernen Bedarfsartikeln für Kleidung und persönlichen Bedarf, für den Haushalt und für die Wohnungsausstattung, sowie für die in dem Touristen- und Pilger-Zentrum Palästina stark aufblühende Hotelindustrie.

Um die in Palästina sich fortschreitend vermehrenden Absatzmöglichkeiten auch dem schweizerischen Gewerbefleiss zu erschliessen, der dringend nach Exportventilen »*Schweizerische Zentrale für Handelsförderung*« (Zürich und Lausanne) in erfreulicher Initiative sich für die Errichtung eines

Schweizer National-Pavillons

auf der Tel-Aviver Messe entschieden. Dank der ausserordentlichen Bemühungen, die der Schweizer Konsul, Jona *Kübler* in Jaffa, der Angelegenheit gewidmet hat, ist in hervorragender Lage auf dem Messegelände ein überaus schmuckes Bauwerk entstanden, das die helvetische Flagge tragen wird. Bisher sind 22 *Aussteller* für den *Schweizerischen Pavillon* verbucht, deren Firmen wir nachstehend, in alphabetischer Reihenfolge, mitteilen:

»*Derma Kosmetika Gen.*«, *Basel* (kosmetische Erzeugnisse), »*Georg Fischer A.-G.*«, Schaffhausen (Röhren und Verbindungsstücke), »*Gardy S. A.*«, Genf (elektrische Apparate für Innen-Installation), »*Groninger Ltd.*«, Binningen-Basel, »*A. Glutz & Co.*«, Seebach bei Zürich (Lichtbogenschweissanlagen), »*Hänni & Cie. A.-G.*«, Jegenstorf (Reservoire-Fernmessapparate), »*Jaquet James A.-G.*«, Basel (Uhren, Stoppuhren usw.), »*Landis & Gyr A.-G.*«, Zug (Elektrizitätsmesser), »*Lehmann & Co.*«, Langnau-Emmental (Gruyère-Käse), »*Fabrique des Longines, Francillon & Co. S. A.*«, St-Imier (Uhren), »*C. Meidinger & Co.*«, Basel (Ventilatoren, Elektromotoren usw.), »*Micafil A.-G.*«, Zürich-Altstetten (Isoliermaterial, Radio- und sonstiger Elektro-Bedarf, Kabelwinden), »*Nestlé & Anglo Swiss Condensed Milk Co.*«, Vevey (kondensierte Milch, Schokolade, Kakaopulver, Kindermehl), »*Adolph Saurer A.-G.*«, Arbon (Dieselmotor-Lastwagen, Webstühle), »*Fr. Sauter A.-G.*«. Basel (elektrische Apparate), »*Schweizer Mustermesse*«, *Basel* (Auskunftsstelle für Messe-Interessenten), »*Schweizerische Bleistiftfabrik Caran d'Ache A.-G.*«, Genf (Bleistifte usw.), »*Schweizerische Bundesbahnen*«, Bern (Auskunftsstelle für Reise- und Fracht-Interessenten), »*Schweizerische Braunviehzucht-Verbände*«, Luzern (Ar-



Das Gelände der Tel Aviver Messe. (Fliegeraufnahme, Photo JPZ.)

beits- und Schlachtvieh), »*Schweizerische Zentrale für Handelsförderung*«, Zürich und Lausanne (allgemeine Auskunftsstelle), »*Schweizerische Nähmaschinenfabrik A.-G.*«, Luzern (Nähmaschinen), »*Therma A.-G.*«, Schwanden (elektrischer Haushaltbedarf).

Vermutlich wird bis zum Messebeginn sich die schweizerische Ausstellerbeteiligung noch vergrössern. Im besonderen sei noch erwähnt, dass dank zahlreicher Rabattgewährungen im internationalen Reiseverkehr die kommende »Levantemesse Tel Aviv 1934« ausserordentlich vorteilhafte Möglichkeiten zu einer *Palästinareise*, arrangiert *vom* »*Schweizerisch - Palästinischen Wirtschaftsdienst*« für weiteste Kreise des Schweizer Publikums gewähren wird, um das Heilige Land in all seinen Kontrasten und Harmonien zwischen Altem und Neuem persönlich kennenzulernen und aus eigener Anschauung ein Urteil über die ungeheure Wandlung des Orients überhaupt zu gewinnen. Die Intensivierung des Wirtschaftsverhältnisses zur Levante — in der die Länder Palästina, Aegypten, Syrien, Irak, Cypern und Aden bisher noch keinerlei Devisenbeschränkungen des Aussenhandels kennen — ist für die Schweiz ein weltwirtschaftliches Problem ersten Ranges, bei dessen Lösung ihr die Levantemesse Tel Aviv die wertvollsten Dienste leisten wird.

Die Schweiz und die Tel Aviver Messe.

Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.

Im April und Mai 1934 wird die Schweiz zum zweiten Male an der aufstrebenden Levante Messe in Tel Aviv (Palästina) teilnehmen. Unter der Aegide des schweizerischen Konsulats in Jaffa und der Messedirektion in Tel Aviv wird auf Veranlassung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung ein *Auskunftsbüro* bezüglich Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Dokumentation über die schweizerische Produktion errichtet, an dem auch die Schweizer Mustermesse in Basel und die Schweizerischen Bundesbahnen teilnehmen.

Die Zahl der ausstellenden Firmen ist bedeutend grösser als vor 2 Jahren. Es stellen ungefähr 20 führende Schweizerfirmen aus. Vertreten ist die Elektro-Industrie mit Zählern, Isoliermaterialien, Sicherungen, Schalttafeln usw., ferner mit elektrischen Heiz- und Kochapparaten. Die Maschinenindustrie stellt Modelle und Photographien von Turbinen, Pressen, sodann Fittings aus. Ferner seien erwähnt Präzisionsinstrumente und Uhren. Eine Abteilung für sich bilden die Halb- und Fertigfabrikate der stark entwickelten Aluminiumindustrie. Des weiteren sind ausgestellt schweizerische Bleistifte und schweizerische Lebensmittel, Kondensmilch und Schachtelkäse. Die beiden letzteren beweisen, dass nach wie vor die schweizerische Milchproduktion eine wesentliche Schweizerindustrie geblieben ist.

In einer besonderen Stallung werden auch 10 *Schweizerkühe* gezeigt werden, eine kleine Eliteschau aus den in letzter Zeit wiederholt getätigten Importen von schweizerischem Zucht- und Nutzvieh.

Fünfzehn Jahre Fortschritt in Palästina.

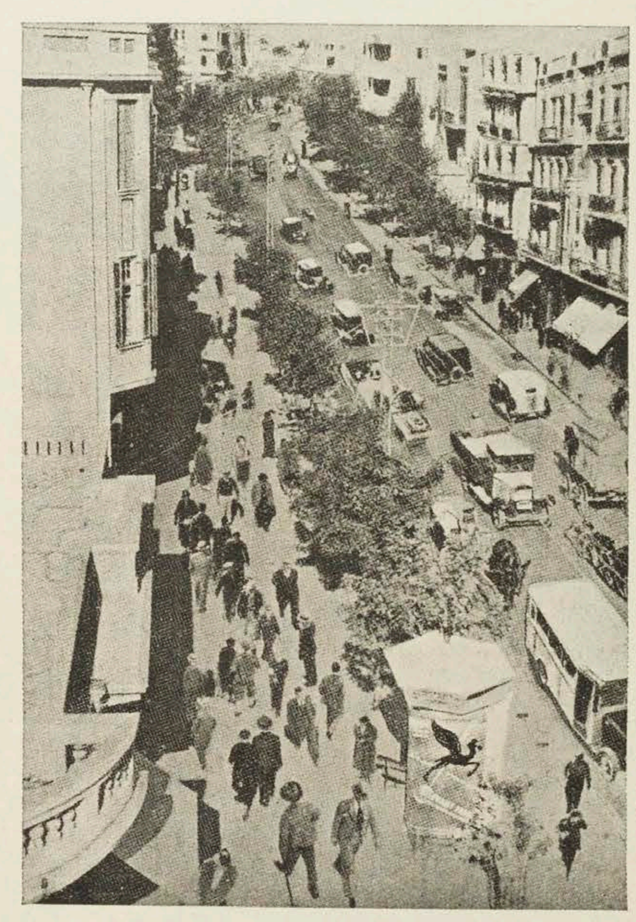
Von Dr. WOLFGANG von WEISL, Jerusalem.

Vor fünfzehn Jahren hatte Palästina etwa 700 000 Einwohner, heute sind es 1 100 000. Der *Fortschritt* dieser letzten fünfzehn Jahre ist auf allen Gebieten *gewaltig*. *Jerusalem* ist auf bald 100 000 Einwohner gewachsen. *Tel Aviv* ist zur zweitgrössten Stadt des Landes geworden, sein geistiges und wirtschaftliches Zentrum, und nach Smyrna und Beirut die *grösste Stadt der asiatischen Mittelmeerküste*. Die drittgrösste Stadt Palästinas ist heute *Haifa*, bei Kriegsende ein kleines Nest, nun einer *der grössten Häfen des östlichen Mittelmeeres*. Diese wenigen Ziffern zeigen die unglaubhaft rasche wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes zwischen Jordan und Meer, das bis vor kurzem als klein und unfruchtbar eine nebensächliche Rolle im Weltverkehr spielte.

In der Zeit, da alle Völker im Nichtbezahlen ihrer Schulden wetteifern, war Palästina das einzige Land, das seine durch Friedensvertrag übernommene Beteiligung an der türkischen Staatsschuld bis zum letzten Groschen gezahlt hat. Es ist zweifellos ein bedeutsames Verdienst der englischen Regierung, durch eine ungewöhnlich sparsame und vorsichtige *Finanzpolitik* den Staatshaushalt des Heiligen Landes in geradezu üppige Verhältnisse versetzt zu haben. Aus den laufenden Einnahmen hatte die Regierung während der letzten Jahre bis 1932 nicht weniger als ca. 34 Millionen Schweizer Franken an Ersparnissen beiseite gelegt; im ersten Halbjahr März bis Oktober 1933 vergrösserte sich diese Reserve um nicht weniger als 11 Millionen Schweizer Franken! Da der gesamte Staatshaushalt des Landes weniger als 50 Millionen Schweizer Franken jährlich ausmacht, so heisst dies, dass *heute ein vollständiges Jahresbudget in Reserve liegt*. Dies ist um so bemerkenswerter, als das Land mit ausserordentlich wenig Steuern belastet ist. *Palästina ist ein Paradies ohne Steuern geworden*. Der Arzt, der Kaufmann, der Ingenieur, der Angestellte, der Arbeiter, sie alle zahlen weder Einkommensteuer noch Umsatzsteuer, weder Lohnsteuer, noch Krisenzuschläge; es gibt keine Vermögensabgabe und keine Rentensteuer, keine Erbschaftsgebühren und keine Arbeitslosensteuern, vor allem deshalb, weil es *keine Arbeitslosen* gibt. Die Zölle, Lizenzen, Gerichtsgebühren, Akzisen (für Tabak usw.), Bodensteuer und Uebertragungsgebühren bei Bodenverkäufen sind die wichtigsten Einnahmen der Regierung, eine achtprozentige Mietabgabe sowie Wassergebühr sind die einzigen nennenswerten Steuern der Gemeinden.

Dass bei dieser Steuerpolitik trotzdem solche Rücklagen erzielt werden konnten, verdankt die Regierung den gewaltigen *Importen*, die, wie in jedem Einwanderungsland, durch den *Warenhunger der Emigranten* hervorgerufen wurden. War in den früheren Jahren die Importziffer im Jahresdurchschnitt 112 Millionen Schw. Franken, so stieg sie in den Krisenjahren paradoxerweise weiter an und dürfte heuer bereits 140 Millionen Schw. Franken weit übertroffen haben. Davon entfallen wenigstens zwei Drittel auf die Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung, die heute eine Viertelmillion erreicht. Insgesamt zahlen die Juden, die etwa 22 Prozent der Bevölkerung ausmachen, über 45 Prozent der direkten und indirekten Steuern.

Es ist daher eine alte Klage der Juden, dass die Regierung ihnen keinen auch annähernd gerechten Anteil an den Ausgaben der Landesverwaltung zukommen lässt: vom Schulbudget zum Beispiel erhalten die Juden nur etwa 15 Prozent der gesamten Regierungsausgaben, vom Sanitätsbudget nur 3 Prozent, in der Polizei sind sie nur mit 16 Prozent der Mannschaft vertreten, im Grenzschutzkorps Transjordaniens gar nur zu 2 Prozent, und auch bei den öffentlichen Arbeiten, welche die Regierung unternimmt, ist der auf die Juden entfallende Lohnanteil verschwindend gering. Diese Klagen haben natürlich nicht nur einen volkswirtschaftlichen Hintergrund. Wenn z. B. in der Polizei, in den Aemtern auf Grund des Steuerverhältnisses und des Einwohnerverhältnisses um



Die Hauptverkehrsstrasse in Tel-Aviv.

mehrere hundert Juden mehr beschäftigt würden, dann könnte dies Platz für mehrere hundert neue Einwanderer bedeuten.

Es muss aber zugegeben werden, dass die Steuerpolitik der Engländer im grossen und ganzen ausgezeichnete Wirkung gehabt hat. Das Fehlen der direkten Steuern übte desto deutlichere Anziehungskraft auf das Kapital aus, je höher in anderen Ländern die Besteuerung wurde. Obwohl auch die palästinischen Banken für Einlagen geringe oder gar keine Zinsen zahlen, wanderte aus Amerika, Südafrika, erst später auch aus Europa immer mehr Sparkapital in die Kassen der palästinischen Banken. Dieser Geldstrom setzte schon zu einer Zeit ein, als die wirtschaftliche Lage Palästinas alles andere als glänzend war. Das Kapital war mit geringem Zinsenertrag zufrieden, da dieser durch das Fehlen von Steuern wettgemacht wurde. Bald aber zeigte sich, dass der Kapitalsertrag in Palästina auch nicht schlechter, eher besser war als anderswo. Das arme Land von 1919 bis 1925, wo man den Arzt mit einer Anweisung auf einen Krämer bezahlte, der Kredit gewährte, und wo man die Gasthausrechnung mit Wechseln auf ein halbes Jahr liquidierte, hatte zu existieren aufgehört. Bis 1931 waren über eine halbe Milliarde Schweizerfranken jüdisches Nationalvermögen in Form von Spenden, Darlehen und Kapitalsanlage in das Heilige Land geleitet worden, und diese Anlagen begannen jetzt ihre Früchte zu tragen. Die grosse Elektrizitätsgesellschaft Ruttenbergs zahlte 8 Prozent Dividende, die Hypothekenbanken und Kommerzialbanken zahlten 5 bis 7 Prozent, erstklassige Hypotheken trugen 8 bis 10 Prozent, zweitklassige 10 bis 15 Prozent; Orangenplantagen rentierten sich mit 12 bis 20 Prozent, moderne neue Häuser warfen einen Reinertrag von 10 bis 20 Prozent ab — und alles steuerfrei. So nahm die Geldbewegung, die anfänglich den Charakter einer Kapitalsflucht getragen hatte, immer mehr den einer Kapitalsanlage an. Ende 1933 dürften etwa 140 Millionen Schweizerfranken Sparkapital in Depositen bei den palästinischen Banken liegen, die auf Anlage warten. Ja, in den letzten Monaten beginnt sogar eine kleine Abwanderung von Gold aus westeuropäischen Ländern nach Palästina. Diese Bewegung wurde dadurch gefördert, dass die Banken des Heiligen Landes sich als unerwartet stabil erwiesen haben. Es gab in den fünfzehn Jahren der Nachkriegszeit in Palästina keine einzige Zahlungseinstellung einer Bank, keinen einzigen Bankerott, keinen einzigen Run. Auch dies ist bezeichnend für die Zähigkeit, die Widerstandskraft und die Solidität der jungen, von den Einwanderern aufgebauten Wirtschaft des Landes.

Das Bauen im neuen Palästina.

Von J. SCHIFFMANN. Stadtbau - Ingenieur, Tel - Aviv.

Die gegenwärtige Bautätigkeit in Palästina ist eine der interessantesten Erscheinungen in diesem Lande. Sie stellt den stärksten Faktor in dessen wirtschaftlichem Leben dar und darüber hinaus eine Form des Ausdruckes der kulturellen und ästhetischen Ideale der einwandernden Bevölkerung, ferner spiegelt sie die Tendenzen modernen städtischen und ländlichen Lebens wider.

Architektonische Tendenzen.

Die Baumethoden, die in Palästina früher vorherrschten, wurden von der Bautätigkeit der Nachkriegszeit umgestossen und neue, bis dahin unbekannte Methoden wurden eingeführt. Zuerst bestand die Tendenz, die althergebrachte Art der Architektur, welche den Einwanderern von ihren Stammländern her bekannt war, zu wiederholen, obwohl es unter den kühneren Geistern auch Bestrebungen gab, noch ungeformte und undeutliche Ideale in Ziegel und Mörtel auszudrücken. Das Resultat war ein ungünstiges. In den letzten Jahren hat jedoch der Baustil eine wesentliche Aenderung zum Besseren erfahren. Die modernen Tendenzen, die sich in Mitteleuropa zeigen, sprechen den palästinischen Architekten an und beeinflussen wesentlich die Wahl seines Stils. Ein Rationalismus, manchmal zugestandenermassen nüchtern, zeigt sich in den Plänen, und in der architektonischen Durchführung wird jedes überladene Ornament vermieden. Die Effekte werden hauptsächlich durch das Verhältnis von Masse, Raum und Farbe erzielt. In letzter Zeit wurden eine Anzahl von Bauten von hohem architektonischen Wert errichtet, die einer jungen, kräftigen Bevölkerung entsprechend, zweckbewusst klar und doch gefällig sind.

Bauen als Kapitalsanlage.

Unter den hauptsächlichsten Kapitalsanlagen in Palästina nimmt die Bautätigkeit einen hohen Raum ein. In den letzten acht Jahren wurden fast 12½ Millionen Pfund für Bauten in den sechs wichtigsten Städten aufgewendet. In der Liste der Städte führt *Jerusalem* mit einer Investition von 6 685 000 pal. Pfund, darauf folgt *Tel-Aviv* mit 2 829 000 pal. Pfund, und *Haifa* mit 1 071 000 pal. Pfund, *Jaffa, Nablus* und *Tiberias* wendeten 654 000, 238 000 und 170 000 pal. Pfund auf. Seit 1932 zeigt die Bautätigkeit einen scharfen Anstieg. Der Gesamtaufwand in diesem Jahre war 2 945 708 pal. Pfund, von welchen 1 500 000 pal. Pfund jüdisches Kapital war, beinahe 45 Prozent aller jüdischen Investitionen des Jahres 1932.

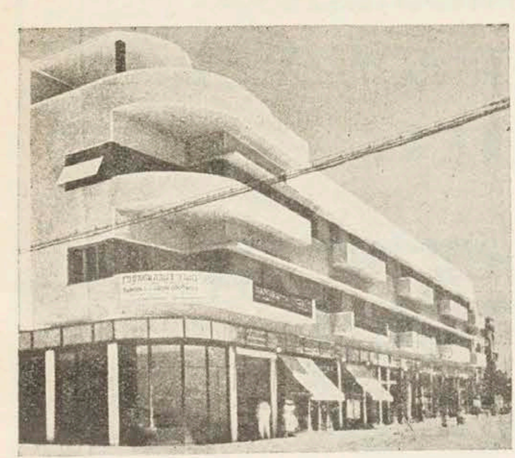
Die derzeit vorherrschenden hohen Mieten regen das spekulative Bauen an, und besonders in den letzten zwei Jahren mit ihrer steigenden Einwanderung sind Kapitalsanlagen in Wohnhäusern sehr gebräuchlich geworden. In vielen Fällen sind die Mieten seit 1931 um 100 Prozent gestiegen, z. B. in Tel-Aviv von 1½ Pfund per Zimmer auf 3 Pfund und mehr. Diese hohen Mietpreise sichern den Investitionen in Wohnbauten einen guten Erfolg, trotz der gestiegenen Bodenpreise und Baukosten. Seit 1931 stiegen die Baukosten für einen Raum um 20 Prozent. (Die folgenden Angaben beziehen sich auf Mitte 1933, seither ist eine weitere Steigerung erfolgt. — Die Red.) Im Zentrum von Tel-Aviv kostet ein normaler Bauplatz von 1000 Pic (560 qm) ca. 1500 Pfund, das ist dreimal so viel als vor zwei Jahren. Das Kapital, das nötig ist für den Bau eines dreistöckigen Hauses in der entwickelten Zone von Tel-Aviv ist heute um 80 Prozent höher als 1931. Trotzdem ist ein Ertrag von 10 bis 12 Prozent für den Erbauer durch die hohen Mietpreise möglich. Angelockt dadurch denkt der Kapitalist nicht daran, dass in den nächsten Jahren ein Rückgang des Ertrages wahrscheinlich ist, da vom dritten Jahre nach dem Bau die städtische Immobiliensteuer zahlbar ist und die Erhaltungskosten für das Haus steigen, da in Zeiten starker spekulativer Bautätigkeit die Bau-Methoden nicht die besten sind. Immerhin, wenn in Erwägung gezogen wird, dass in Europa ein Durchschnittsertrag von ca. 6 Prozent bei Wohnhäusern erreicht werden kann, so ist noch ein weiterer Spielraum für den Bauunternehmer in Palästina vorhanden.

Die Nachfrage nach Wohnungen.

Die dringende Wohnungsnachfrage, besonders in den Städten, ist in ihrer Steigerung besonders der *jüdischen Einwanderung* zuzuschreiben. Ein anderer Faktor für die Zunahme der Bauinvestitionen ist das Wachstum der städtischen Bevölkerung durch *Binnenwanderung* Dafür sind instruktive Beispiele in der Zunahme der Bevölkerung rein arabischer Städte zu finden. Ein weiterer Faktor, der veranschlagt werden muss, ist der, dass *die Rate des natürlichen Zuwachses in Palästina unter den höchsten der Welt rangiert.* Mit 2,4 Prozent ist sie viel höher als der in Westeuropa (1 Prozent) und selbst der in Japan oder Aegypten (1½ bis 2 Prozent). Die Ausnahmserscheinung eines Zusammentreffens einer starken Einwanderung mit einer bedeutenden Binnenwanderung, die nach den grösseren Städten gerichtet ist, und dazu einer der höchsten Zuwachsraten der Welt erklären die starke Nachfrage nach Wohnungen und sichern ihr Andauern für die nächste Zeit.

Bedarf an neuen Häusern.

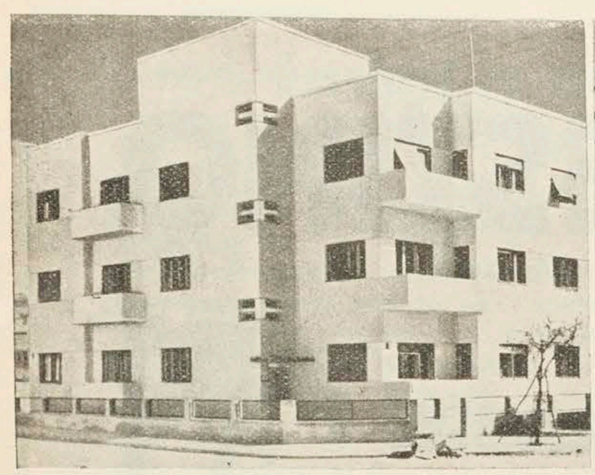
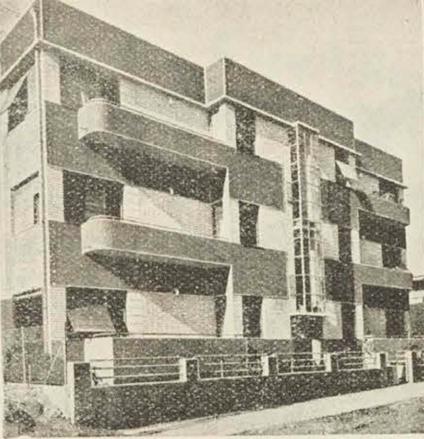
Die Nachfrage nach neuen Wohnbauten ist um so stärker, als in den Städten eine Ueberfüllung der Wohnungen vorhanden ist. Für das Jahr 1933 ist mit einer Ziffer von 30 000 Einwanderern zu rechnen, von denen die meisten in die Städte gingen. Wenn dazu die Binnenwanderung und die natürliche Zunahme gerechnet wird, so dürfte die Vermehrung der städtischen Bevölkerung







Moderne Geschäftsbauten in Tel-Aviv.


Moderne Wohnbauten in Tel-Aviv.

in diesem Jahre auf 35 000 Köpfe zu veranschlagen sein. Hiefür würden 17 000 bis 18 000 neue Wohnräume nötig sein, was eine Bausumme von 2—2½ Millionen Pfund erforderte. Dabei ist noch nicht der Bedarf an Bauten für Handel und Industrie veranschlagt, der von einer so stark vermehrten Bevölkerung hervorgerufen wird, ferner für die ländliche Bevölkerung, die zu intensiver Kultur übergeht, für öffentliche Bauten usw., wofür eine weitere Summe von 1,5 Millionen Pfund angenommen werden kann. Es ist daher nicht unmöglich, dass 1933 ein Betrag von vier Millionen Pfund für Bauten investiert wurde.

Bauen ist in Palästina, wie es in anderen Ländern war, eine der Hauptposten einer kolonisatorischen Bewegung.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bauindustrie, die aus obigen Ziffern ersichtlich ist, wird durch weitere Untersuchungen noch deutlicher. Abgesehen von der Befriedigung des tatsächlichen Bedarfes an Wohnungen, ist sie für die geldbesitzenden Einwanderer besonders anziehend. Die Mehrheit dieser neuen Immigranten haben Schwierigkeiten, wenn sie in Palästina dieselben Berufe ergreifen wollen, die sie in ihren Heimatländern hatten. Sie finden es daher leichter und ertragreicher, ihr Geld in der Bauindustrie zu investieren.

Die Bauindustrie als arbeitgebender Faktor.

Die Bauindustrie, ausser dass sie ein rentabler Produktionszweig und ein Tätigkeitsgebiet für einwandernde Kapitalisten ist, bietet auch den neueinwandernden Arbeitern ein Feld der Betätigung. Die Summe der Arbeitslöhne für die oben für 1933 veranschlagte Bauinvestition würde ca. 1,2 Mill. Pfund betragen bei Beschäftigung von vielen Tausenden von Arbeitern.

Baumaterialienindustrie.

Während der gleichfalls besonders starken Bautätigkeit im Jahre 1925 ist ein grosser Teil der investierten Gelder für den Kauf von Baumaterialien im Auslande verwendet worden — ca. 900 000 Pfund —. Seither hat sich in Palästina die Baumaterialienindustrie beträchtlich entwickelt. Nach dem Zensus von 1931 waren 311 Personen in der Ziegelfabrikation beschäftigt. Durch die Zunahme der Bautätigkeit seither wird sich diese Zahl stark vergössert haben. Während der ersten vier Monate 1933 sind nicht weniger als vier neue Fabriken für die Zurichtung von Dachverschalungen und Balken errichtet worden. Auch die Arbeiter für den Transport der Baumaterialien müssen in Anschlag gebracht werden. Mehr als 300 000 Kubikmeter groben Sandes wurden in Tel-Aviv während der letzten 12 Monate zu Bauzwecken verwendet, und mehr als 1000 Kamele gehen täglich über den Audjafluss, um Sand in die Stadt zu bringen. Alle Ziegelfabriken arbeiten mit voller Kapazität, viele sogar in drei Schichten. Die Erzeugung von Bauziegeln in Tel-Aviv allein wird auf 4,5 Millionen Stück im Monat geschätzt, wobei 250 Arbeiter — abgesehen von denen des Transportes — beschäftigt werden.

Die Anlage der Wohnungen.

Das Bauen eines Heimes bietet eine einzigartige Gelegenheit für den Ausdruck der häuslichen Ideale des Bauenden, oder in unserem Falle des neuen Siedlers in Palästina. Der hohe Standard, der angestrebt und erreicht wird, hebt sich vorteilhaft ab im Vergleich mit den Haustypen in Westeuropa, ob sie private sind oder durch öffentliche Mittel finanzierte. Die vorherrschende Type des städtischen Hauses ist die zwei und dreistöckige, mit zwei bis drei Wohnungen in jedem Stock. Jede Wohnung, mit wenigen Ausnahmen, wird direkt von der Haustreppe zugänglich gemacht. Die Planierung in den neuen Häusern ist im grossen und ganzen gut und rationell; die Diensträume sind gut placiert, mit Vorsorgen für Anbringung von Vorrichtungen, Apparaten etc. Ventilation und Kanalisation sind auf hoher Stufe. Die meisten Häuser, die in den drei letzten Jahren gebaut wurden, haben weissglacierte Ziegel in Küche und Badezimmer, deren Einrichtungen von sehr guter Qualität sind. Eingebaute Geschirrbretter und dergleichen sind in den neuen Häusern sehr gebräuchlich.

Die Zahl der auf einem Grundstück freistehenden Häuser ist wegen der hohen Bodenpreise sehr gering. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird der höchstzulässige Prozentsatz der Verbauung, der nach Abzug des Gartenplatzes verbleibt, voll ausgenützt, da der Erbauer genötigt ist, nicht nur ein eigenes Haus zu errichten, sondern seine Ersparnisse so gut als möglich anzulegen. Dies führt zur Anlage von Blocks kleiner Zinshäuser, in denen eine Wohnung vom Besitzer benützt wird, indes er die anderen vermietet.

Die Fürsorge für die Ausstattung der Häuser und Wohnungen findet heute mehr Aufmerksamkeit als früher, und die neuen Bauten sind viel komfortabler als die alten und grossen Gebäude. Der Wahl des Baumaterials im Sinne des Schutzes vor Hitze und Lärm wird besondere Beachtung geschenkt, ebenso der rationellen Ausnützung von Grundfläche und Wandraum, um das grösste Mass von Bequemlichkeit bei geringster Verschwendung in der Anordnung der Möbel und Einrichtungen zu erzielen. Die Lage der Fenster und die Ausrüstung der Zimmer werden mehr und mehr bestimmt durch die Grundsätze für richtige Lüftung und Isolierung.

Neue Baugesellschaft.

Auf Initiative von W. Slavonsky (London) wird demnächst ein neues englisch-palästinensisches Unternehmen, die »Anglo-Palestine Building Corporation«, in Tätigkeit treten. Zweck des Unternehmens ist der Bau neuer Wohnviertel.

Der Aufbau von Afuleh wieder in Anriff genommen.

Jerusalem. Amerikanische Juden, die im Gebiete der Stadt Afuleh im Emek Jezreel ausgedehnten Grundbesitz haben, haben sich zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen, um dieser Stadt, auf die vor Jahren grosse Hoffnungen gesetzt wurden, die aber in einem Zustand der Stagnation geraten war, zu neuer Entwicklung zu verhelfen. Es wurde beschlossen, vor allem die Wasserversorgung in Angriff zu nehmen. An der Zusammenkunft nahmen die amerikanischen zionistischen Führer Mrs. Archibald *Silverman*, Louis *Lipsky*, Jacob *Fishman* u. v. a. teil. Die Bevölkerung von Afuleh glaubt, dass Afuleh alle Voraussetzungen hat, das Handelszentrum des Emek zu werden.

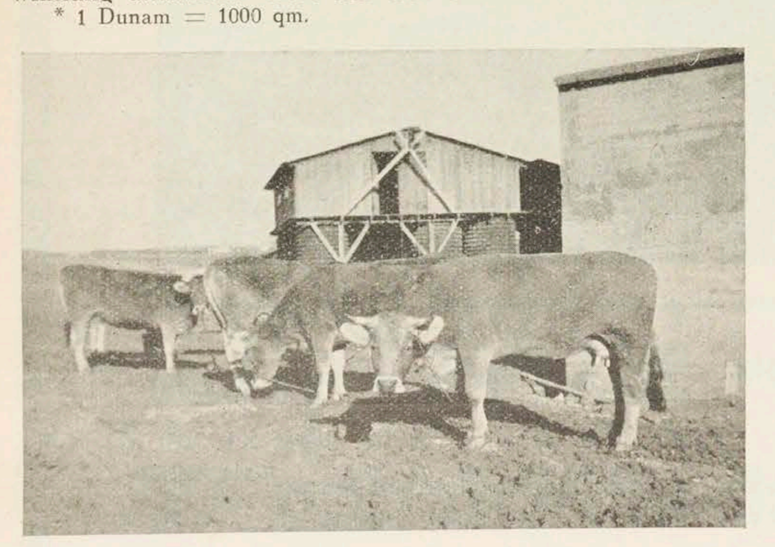
Die Landwirtschaft im modernen Palästina u. ihre Möglichkeiten.

Von Dipl. Ing. RUDOLF SEIDEN.

Es wird allerorten viel zu wenig betont, dass gerade *die Landwirtschaft für die Entwicklung Palästinas von grösster Bedeutung ist.*

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, die Palästina gegenwärtig liefert, und die es in nächster Zukunft in grossen Mengen liefern könnte, sind folgende: An erster Stelle die *Orangen,* deren Export ständig zunimmt, und zwar von 831 000 Kisten im Jahre 1921 auf 3,63 Millionen Kisten in der letzten, und voraussichtlich rund 4,5 Millionen Kisten in der laufenden Saison; für das nächste Jahr ist mit einer Steigerung des Exportes um weitere 1,5 Millionen Kisten zu rechnen, wobei die grössere Hälfte aus jüdischen Orangerien stammt. Diese vergrössern sich ständig. *Ende 1932 gab es unter insgesamt 170 000 Dunam*) bereits 94 000 Dunam jüdische Orangengärten, »Pardessim«.* Es bestehen mehrere Orangen-Exportorganisationen in Palästina; die grösste ist die *»Jaffa Citrus Exchange«*, welche 60 Prozent der Exportmenge zum Verkauf bringt. Die Gefahr einer Ueberproduktion ist nicht vorhanden: wenn man nämlich berücksichtigt, wie gering der Anteil Palästinas am Orangenimport der einzelnen Länder ist, dann ergibt sich klar die Tatsache, dass auch im Falle einer Vervielfältigung der gegenwärtig vorhandenen Pardessim-Flächen Palästina zu wenig produzieren wird, um alle Möglichkeiten des Exportes voll auszunutzen. Eher droht eine Gefahr durch Absperrungsmassnahmen einzelner Staaten, hohe Zölle, Devisenschwankungen u. a. m., doch besteht dagegen für kein Unternehmen irgendeine Sicherheit. Die Anlage neuer Pardessim kostet gegenwärtig einschliesslich Boden, Einzäunung und Brunnen etwa 60 bis 80 LP, welcher Betrag sukzessive im Verlaufe von 5 Jahren aufzuwenden ist; vom 6. Jahre an ist mit einem Ertrag zu rechnen, der dann vom 9. Jahre an voll ist und 16 bis 25 Prozent des investierten Betrages erreicht; die erste Ernte kann übrigens schon zwei Jahre früher, also im 4. Jahre erfolgen, wenn nicht Setzlinge, sondern die bereits in der Baumschule veredelten Bäumchen in den Pardess umgepflanzt werden. Fertige Pardessim sind derzeit besonders teuer — in guter Lage werden pro Dunam oft über 180 LP verlangt. Es ist notwendig, bei derartigen Transaktionen das Gutachten von Sachverständigen einzuholen. Pardessim gelten als sichere Kapitalanlagen; sie können erstrangig mit 30 bis 40 Prozent ihres Wertes belehnt werden: eine Hypothek bringt derzeit 7 bis 8 Prozent per Jahr. Die Verwertung der Orangen im Inlande steckt noch in den Kinderschuhen. In geringem Umfange werden bereits *Marmeladen* und *Orangeaden* sowie *getrocknete Orangenschalen* erzeugt; die Gewinnung *ätherischr Oele* aus den Schalen und insbes. aus den Orangenblüten (zur Parfümerzeugung) ist in Palästina fast ganz unbekannt.

* 1 Dunam = 1000 qm.



Schweizer Braunvieh in der Kolonie Mischmar Haemek. (Photo JPZ.) (Siehe auch den Artikel auf S. 27.)



Tiefpflügen im Emek.

Mandarinen werden im Lande noch nicht kultiviert, wohl aber *Grape-fruits:* mit diesen Bäumen sind bereits einige tausend Dunam Boden bepflanzt, die Früchte werden auch schon exportiert und man kann annehmen, dass in nächster Zukunft alljährlich bereits hunderttausende Kisten verschifft werden können. Der Vorteil der Grapefruit ist, dass sie auch auf schlechtem, d. h. schwerem Boden gedeiht, was für die Orange nicht gilt. Schliesslich wäre eine letzte Citrus-Art: die *Zitrone* anzuführen. Auch sie wird in Palästina ziemlich stiefmütterlich behandelt; ein Baum gibt im 5. Jahre 200, späterhin bis 5000 Früchte, die zudem in den Ländern des Nahen Ostens früher als in Sizilien reifen und daher in Europa gute Preise erzielen könnten. Zu berücksichtigen ist dabei noch, dass der *Zitronensaft* sehr gut für kühlende Getränke und als Essigersatz geeignet ist, dass ferner *Zitronensäure* und anderseits *Marmeladen* nach englischer Art — die bekanntlich besonders hoch eingeschätzt wird — aus Zitronen zubereitet werden können, und dass aus Zitronenblüten und -schalen wertvolle *ätherische Oele* gewonnen werden.

Der Weinbau in Palästina wird durch die Aufhebung des Alkoholverbotes in USA. wieder an Bedeutung gewinnen. Die Lage der Weinbauern könnte gewiss verbessert werden, wenn diese daran gingen, aus den Trauben auch Rosinen, Marmeladen (ohne Zuckerzusatz) und — wie die Araber — Sirup bzw. sogenannten »Traubenhonig« herzustellen.

Die Pflanzung von Mandelbäumen ist rückgängig. Die Ursache des Rückganges liegt vor allem darin, dass Orangerien als viel ertragreicher angesehen werden, so dass häufig Mandelbaum-Kulturen aufgelassen werden. Die Mandeln werden grösstenteils exportiert; die Weltmarktverhältnisse sind nicht ungünstig.

Bananen werden mit Erfolg seit einigen Jahren vornehmlich im Jordantale kultiviert. Die palästinensische Banane ist sehr zuckerreich und von besserem Geschmack als die indische, wenn sie auch kleiner und dunkelschaliger als diese ist. Man kann bis 3000 kg Bananen pro Dunam ernten. Hier bieten sich noch grosse Chancen für die Zukunft. Johannisbrot-Bäume findet man in Palästina öfters wildwachsend, als in Kulturen. Die Frucht ist ebenfalls sehr zuckerreich und lässt sich nicht nur getrocknet verzehren, sondern auch auf Alhohol vergären, wobei die Rückstände ein gutes Viehfutter abgeben. Der Baum trägt vom 10. Jahre an Früchte, und zwar bis zu 1000 kg.

Sehr verbreitet ist in Palästina der immer grüne Olivenbaum. Er braucht fast keine Pflege, trägt durch Jahrhunderte Früchte und zwar vom 6. Jahre an die in grossen Mengen exportiert und anderseits im Inlande zur Erzeugung von Olivenöl und Seifen verwendet werden. Die Konservierung von Oliven ist zu wenig bekannt, auch das Holz des Baumes wird nicht genügend wirtschaftlich verwertet.

In sehr guter Qualität gedeiht in Palästina Tabak. Die Tabakpflanzungen sind in den meisten Kolonien rückgängig, weil auch der Export abnimmt. Trotzdem scheint es lohnend zu sein, wenn auf Privatwirtschaften in kleinem Umfange Tabak gezogen wird. Die Gewinnung von Nikotin (als Schädlingsbekämpfungsmittel) ist noch gar nicht aufgenommen worden.

Aehnlich liegen die Verhältnisse für Baumwolle, die in früheren Zeiten in Palästina in grossen Mengen gewonnen wurde; bei

Besserung der Marktverhältnisse wird sich die Baumwollkultur gewiss lohnen, zumal sie nicht nur den Rohstoff für die aufblühende Textilindustrie, sondern auch für die Oelerzeugung liefert und dabei als Rückstand ein hochwertiges Viehfutter gibt.

Weiters sind hier zu nennen: Der Maulbeerbaum, der bei Einführung der Seidenraupenzucht in Palästina grosse Verbreitung finden müsste; auf 1 Dunam Boden können 440 Bäume gepflanzt werden, die nur kurze Zeit gepflegt werden müssten; dann könnten auf dieser Fläche etwa 330 Liter Kokons, die bedeutenden Wert haben, erhalten werden. Im übrigen eignen sich die Blätter als Viehfutter, die Maulbeeren selbst zur Erzeugung von Marmeladen, Konserven, Konfitüren und Alkohol, das Holz für Bauzwecke. Granatäpfel sind in Palästina ebenfalls selten, obwohl sie gut haltbar und exportfähig sind. Edelkastanien sind fast unbekannt; sowohl ihre Früchte als auch ihre an Gerbstoffen reichen Rinden sind wertvoll. Ein Baum vermag bis zu 500 kg Kastanien im Jahre zu liefern. — Vernachlässigt ist ferner die Dattelkultur; Datteln geben roh, getrocknet und gekocht eine wertvolle Nahrung; sie können auf »Dattelhonig« bzw. zu einem alkoholischen Getränk verarbeitet werden, und auch ihre Blätter sind als Gewebefasern verwertbar. Ueberaus genügsam ist der Feigenbaum; Feigen sind besonders zuckerreich; getrocknet könnten sie in sehr bedeutenden Mengen ausgeführt werden, aber auch schmack- und nahrhafte Marmeladen kann man aus ihnen erzeugen. Seit einigen Jahren werden in stetig zunehmendem Umfange gewisse Obstsorten in den jüd. Kolonien kultiviert, so vor allem Pfirsiche, Aprikosen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Walnüsse und Quitten. Allerdings müssen noch von all diesen Obstsorten grosse Mengen importiert werden.

Der Gemüsebau ist schon so weit vorgeschritten, dass 1932 bereits für 11 100 LP Gemüse exportiert werden konnte. Vornehmlich werden Gurken gezogen, ausserdem Zwiebeln und Knoblauch, Eierpflanzen, Blumenkohl, Spargeln, Tomaten, Artischocken, Kartoffeln, Melonen u. a. m. Alle diese Pflanzen gedeihen in Palästina sehr gut, sind meist ziemlich anspruchslos und geben hohe Erträgnisse. Von Vorteil ist dabei, dass sich Gemüsebau auch auf dem kleinsten Grundstück mit Nutzen durchführen lässt, nicht zuletzt dann, wenn sein Zweck darin liegt, nur den Eigenbedarf einer Familie zu decken. Das bezieht sich auch auf die Hülsenfrüchte, wie Bohnen, Erbsen, Linsen und Durra.

Ungünstig ist eigentlich nur die Lage der Getreidebau treibenden Siedlungen, da die Weltmarktpreise besonders der Körnerfrüchte sehr niedrig sind und das flache Land häufig unter der Mäuseplage zu leiden hat.

Ganz besonders jenen Menschen, welche mit beschränkten Geldmitteln nach Palästina kommen, ist anzuraten, sich in einer Kolonie anzusiedeln und dort eine gemischte Kleinwirtschaft, d. h. sowohl Gemüse- als auch Obstbau und dazu Geflügel- sowie Milchwirtschaft zu betreiben. Es bieten sich ihnen auf diese Weise zumindest die gleichen Verdienstchancen wie in einem kleingewerblichen oder Kleinhandelsunternehmen.

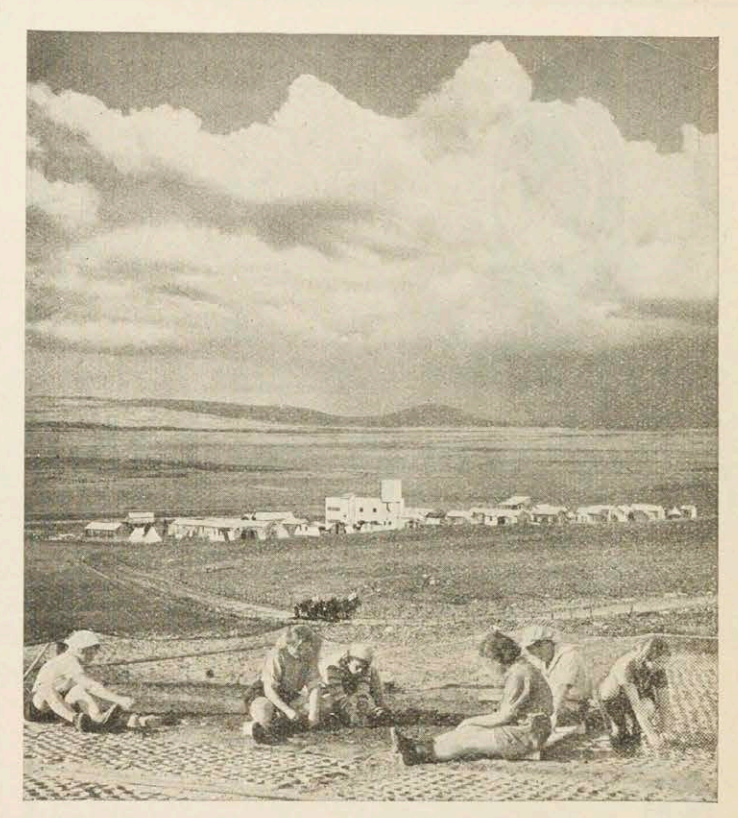
Bezüglich der Viehzucht sei noch folgendes angegeben: Ende 1932 wurden in Palästina gezählt: 165 200 Rinder, 247 700 Schafe, 380 600 Ziegen, 74 200 Esel, 14 100 Pferde, 32 300 Kamele, 7400 Büffel und 1,17 Millionen Geflügel, somit Haustiere im Gesamtwert von 4,15 Millionen LP. In den jüdischen Kolonien wird vornehmlich Milchwirtschaft, in noch viel zu geringem Ausmasse überdies Geflügelzucht betrieben. Die Tierzucht mit dem Ziele der Fleischproduktion ist völlig vernachlässigt und wäre ein gewiss lohnendes Betätigungsfeld für fachkundige Einwanderer.

Gegenwärtig wird in Palästina meist Schaf- und Ziegenfleisch, von den eingewanderten Juden überdies Geflügelfleisch verzehrt, wozu noch Fische kommen, die in vielen Arten zu haben sind. Das Fleisch wird grösstenteils von Arabern geliefert: die Juden sind an der Tierzucht bisher noch zu wenig interessiert gewesen, woraus es sich erklärt, dass sie Ende 1932 z. B. an Schafen nur insgesamt 8000 Stück besassen. Die Milchwirtschaft ist dagegen bei den Juden sehr gut entwickelt; trotzdem besteht noch Mangel an Milch und Michprodukten im Lande. Das gilt auch für die Geflügelzucht, die den Eierbedarf des Inlandes noch nicht zu decken vermag: der Import erreicht jährlich 11 Millionen Eier. Hier bestehen also noch sehr viele Möglichkeiten, auch für Leute mit wenig Geld bzw. für solche Personen, die sich der gemischten Landwirtschaft zuwenden wollen. Im Aufblühen ist auch die Bienenzucht, die ebenfalls den Vorteil bietet, dass sie keine grossen Investitionen und zudem keine besonderen Fachkenntnisse voraussetzt. Honig und Wachs finden leicht und zu guten Preisen Absatz.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich Landwirtschaft, Gartenbau und Tierzucht in Palästina sehr gut entwickeln und noch tausenden Menschen mit sehr grossem und mit bescheidenem Kapital beste Perspektiven bieten.

Über fünf Millionen Kisten Orangen in dieser Saison exportiert.

Jerusalem. Seit Beginn der Orangen-Saison bis zum 10. April wurden aus Palästina 5 304 540 Kisten Orangen nach verschiedenen Ländern der Welt ausgeführt. Die Februar-Stürme in Palästina haben der Orangen-Kultur viel Schaden gebracht. Jüdische Pflanzer haben einen Verlust von etwa 250 000 Kisten Orangen zu verzeichnen.



Kolonie »Haschomer Hazair« in Mischmar Haemek.

21,000 Freiwillige Arbeitstage in den jüd. Plantagen.

Jerusalem. Die tausend jüdischen Stadtarbeiter und die 600 jüdischen Schuljungen und Schulmädchen, die aufs Land gegangen sind, um die Einbringung der Ernte in den jüdischen Plantagen zu erleichtern, haben insgesamt 21 500 Arbeitstage geleistet. Wäre die Arbeitereinwanderung nach Palästina nicht eingeschränkt gewesen, so hätten über 1000 neue jüdische Arbeiter jetzt in den Plantagen und später bei anderen Erntearbeiten Arbeit finden können. Für die in den nächsten Tagen erwarteten 400 jüdischen Arbeiter, die auf Grund der neuen Schedule einwandern, sind bereits Arbeitsplätze beschafft worden.

Palästinawein-Export um 30 % gestiegen.

Jerusalem. In der Jahresversammlung des Verbandes der palästinischen Weinbauern wurde mitgeteilt, dass der Export von Palästinaweinen sich in diesem Geschäftsjahre gegenüber dem Vorjahre um 30 Prozent erhöht hat, was hauptsächlich auf die Aufhebung der Prohibition in Amerika zurückzuführen ist. Aus Amerika laufen dringende Aufträge auf Zehntausende Flaschen Wein bei den Kolonien ein. In Rischon le Zion und Umgebung wurden neue Weingärten angelegt, um der gesteigerten Nachfrage gewachsen zu sein. Auch der europäische Markt nimmt jetzt mehr Palästinawein als früher auf.

Die Heilquellen von Tiberias.

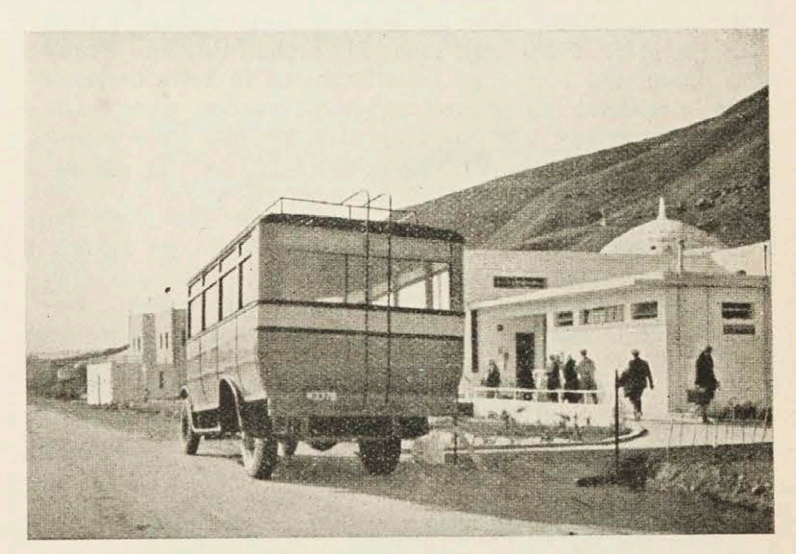
Von Sanitätsrat Dr. S. LACHMANN, Bad Landeck.

Die Tiberias - Bädergesellschaft (Tiberias Hot Springs Comp.) hat auf ihrer Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent beschlossen. Die Red.

Der Name Tiberias hat zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Bevölkerungsschichten einen sehr verschiedenen Klang gehabt. Die alte Badestadt, die dort dem Kaiser Tiberias zu Ehren errichtet und benannt war, galt den Römern als herrlicher Kurort zur Erholung und Gesundung, aber zu etwa der gleichen Zeit und noch Jahrhunderte lang nachher hatten dort die Masoreten, die mit peinlichster Sorgfalt über der Reinheit des Bibeltextes wachten, ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Von der stolzen Höhe eines Luxuskurortes für die elegante Welt jener Zeit war Tiberias zwar herabgestiegen; aber seine Quellen selbst hatten ja nicht aufgehört zu fliessen, und nach wie vor suchten und fanden Kranke an ihnen Heilung. Wenn man heute erzählt, dass man begonnen hat, über den altbewährten heissen Quellen moderne Badehäuser zu errichten, dass in ganz wenigen Jahren dort der Ausbau eines Heilbades vollendet sein wird, das sich in seinen Einrichtungen mit den besten *Weltbädern* wird messen können, so glauben die Hörer meist, es handle sich da um den Versuch, ein längst in jahrhundertelangem Schlaf liegendes Dornröschen mit einiger Kunst zu erwecken. Und man ist dann sehr erstaunt zu erfahren, dass der Kurbetrieb in Tiberias niemals unterbrochen gewesen ist: dass auch heute, bei den technisch veralteten und recht primitiven Einrichtungen, das Bad jährlich von 4500 *Kurgästen* besucht wird, also einer Zahl, die selbst in Deutschland der Frequenz manches gut bekannten Bades entspricht.

Dabei ist bis heute überhaupt nur ein *einziges* der Gebiete, für die ärztlich die Quellen von Tiberias verwandt werden können, praktisch erprobt und eingeführt. Da es sich um sehr starke und *heisse Solquellen* handelt, die sich daneben noch durch einen recht hohen Schwefelgehalt auszeichnen, so liegt die Anwendung bei *rheumatischen* Krankheiten nahe, und sie ist auch von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart die Domäne des Kurgebrauchs in Tiberias gewesen. In dieser Beziehung ähneln die Quellen und die bisherige Art ihrer Anwendung den Thermen von Aachen und Wiesbaden, mit denen sie überhaupt eine grosse Verwandtschaft haben; nur dass sowohl ihr Salzals ihr Schwefelgehalt erheblich grösser ist als der dieser deutschen Quellen. Aber überall in der Welt werden ja Salzquellen noch für eine ganze Reihe anderer Krankheiten mit ausgezeichnetem Erfolg verwandt, besonders auch für *Katarrhe der Atmungsorgane*, und deshalb hat die Tiberias-Gesellschaft, die sich die vollkommene *Erneuerung des ganzen Ortes* zum Ziel gesetzt hat, auch die baldige Errichtung von Inhalatorien, Gradierwerken usw. in ihr Programm aufgenommen. Eben in diesen Wochen macht ein berufener Mineralquellenfachmann an Ort und Stelle die Vorarbeiten für eine moderne Fassung der Quellen, von denen heute bei dem primitiven Zustand des ganzen Terrains in ihrer Umgebung der grösste Teil noch ungenützt verloren geht. In wenigen Monaten wird dann diese Arbeit soweit gediehen sein, dass mit dem eigentlichen *Neubau des grossen Badehauses* begonnen werden wird. Und dann wird in rascher Folge die weitere planmässige Erneuerung aller Kuranlagen sich anschliessen.

Die unter dem Namen *»The Hamei-Tiberia (Tiberias Hot Springs) Co. Ltd.«* ins Leben gerufene Aktiengesellschaft, der die englische Regierung als Eigentümerin der Quellen die Konzession für ihren Ausbau verliehen hat, geht in ihrer finanziellen Gebarung so vorsichtig zu Werke, dass schon bei einer mässigen Steigerung der bisherigen Frequenz sich eine sehr gute Verzinsung für das in dem Unternehmen anzulegende Kapital ergeben dürfte. Aber neben dem uralten Ruf, den die Quellen auf Grund der Erfahrung von zwei Jahrtausenden geniessen, wird die grosse Anziehungskraft, die das Heilige Land auf alle



Teilansicht der neuen Heilbäderanlage in Tiberias. (Photo JPZ.)

westlichen Kulturvölker ausübt, in Zukunft unter den vielen Tausenden von *Touristen* sicher auch eine unerwartet grosse Zahl von Heilung suchenden *Kurgästen* nach Tiberias führen.

Darüber hinaus aber wird sich das Werk, das hier geschaffen wird, noch nach den verschiedensten Richtungen hin fruchtbar und segensreich auswirken. Nicht nur, dass zuerst das Baugewerbe für mehrere Jahre eine lukrative Betätigung finden wird; dass dann alle die Hilfsgewerbe, die sich in einem Kurort und in Zusammenhang mit ihm überall entwickeln, ein gutes Feld finden werden; dass endlich die landwirtschaftlichen Betriebe Palästinas in näherer und fernerer Umgebung einen sicheren, aufnahme- und zahlungsfähigen Inlandmarkt für ihre hochwertigen Bodenprodukte gewinnen. Es wird vielmehr, und das verdient im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich in Deutschland für viele Juden ergeben haben, besonders hervorgehoben zu werden, hier jüdisches Kapital, das Anlagemöglichkeiten sucht, und jüdische Arbeit, die ein Betätigungsfeld braucht, für viele Jahre und voraussichtlich in alle Zukunft die Möglichkeit zu produktiver Entfaltung finden, und deshalb verdient das, was jetzt in Tiberias geschaffen werden soll, auch die grösste Aufmerksamkeit und das grösste Interesse aller Juden.

* * *

Die Tiberias Bädergesellschaft (Tiberias Hot Springs Co.) führt zurzeit eine *Aktienemission* durch und es können noch einige Barzeichnungen angenommen werden. Das autorisierte Aktienkapital beträgt LP 55.000, eingeteilt in 3000 Founders Shares (Gründeraktien) zu LP 5 nom. = LP 15 000. 8000 7 Prozent Cumulative Preference Participating Shares (Aktien mit einer 7 Prozent kumulativen Vorzugsdividende) zu LP 5 nom. = LP 40 000. Der *»Schweizerisch-Palästinische Wirtschaftsdienst«*, Zürich, Sihlpostfach, stellt Interessenten Auskünfte sowie ausführliche Prospekte zur Verfügung und nimmt Zeichnungen entgegen. *Einzahlungsstelle für die Schweiz: Bankhaus Dreyfus Söhne & Cie., Basel.*

Die neuen jüdischen Investierungen.

Zehn Millionen Pfund Deposition in den Palästina-Banken.

Jerusalem. Auf Grund einer Umfrage bei den massgebenden Finanzinstitutionen konnte der Vertreter der P. T. A. feststellen, dass im Verlauf eines Jahres (April 1933 bis März 1934) weit mehr als sechs Millionen Pfund von Juden und jüdischen Gesellschaften in verschiedenen Unternehmungen Palästinas investiert worden waren. Die Summe übersteigt um das Doppelte die der Investierungen im vorangegangenen Jahre und gibt einen Spiegel der Entwicklung, die Palästina jetzt durchmacht. In diese Summe sind die etwa 500 000 Pfund, die für die Hebräische Universität, das Haifaer Technikum, das Hadassah-Gesundheitswesen und andere Institutionen aus dem Ausland hereingekommen sind, nicht eingerechnet. Ein Viertel der genannten Investitionssumme wurde in privaten Plantagen investiert; etwas weniger als anderthalb Millionen Pfund wurden vom Keren Hajessod, der PICA und Privatpersonen in landwirtschaftlichen Unternehmungen, etwas weniger als eine Million Pfund in Industrieunternehmungen investiert.

Über sechs Millionen Pfund in einem Jahr.

Jerusalem. Die Gesamtsumme der Depositen, die in Palästina-Banken hinterlegt sind, beträgt jetzt nicht weniger als zehn Millionen Pfund und übersteigt die vom Ende 1932 um das Doppelte. Es handelt sich hier um Gelder, die noch nicht in die palästinische Wirtschaft investiert sind und die als Reserve für zukünftige wirtschaftliche Betätigung anzusehen sind. Der starke Zufluss von Barkapital bringt es mit sich, dass die Banken nicht in der Lage sind, für diese brachliegenden Gelder Zinsen zu zahlen.

Neue Industrie-Kreditbank.

Zur Organisierung des langfristigen Industriekredits in Palästina ist soeben ein neues Finanzinstitut, »*The Industrial and Financial Corporation of Palestine, Ltd.*« mit einem Grundkapital von 100 000 £P (davon zunächst 50 000 £P eingezahlt) errichtet worden. Dem Gründungskonsortium gehören die Anglo-Palestine-Bank, sowie hervorragende jüdische Finanzleute in Palästina (Emanuel Neumann), Amerika (Nathan L. Goldstein), England (Lord Melchett), Südafrika (Michael Haskel), Italien (Dr. Angelo Ghiron) und Aegypten (Eduard Aghion, Joseph Adda und Ralph A. Harari) an. Sitz des Unternehmens, dessen Registrierung umgehend erfolgen soll, wird Jerusalem sein. Die Geschäftsleitung wird Emanuel Neumann (früheres Mitglied der Jewish Agency-Exekutive) übernehmen, den Vorsitz im Aufsichtsrat Direktor S. Hoofien. Die neue Industriekreditbank soll es Kapitalisten erleichtern, ihr Geld ohne eigene Gründertätigkeit in der palästinischen Industrie zu investieren.

22 % der Bevölkerung Palästinas ist jüdisch.

Jerusalem. Wie aus soeben veröffentlichten amtlichen Statistiken hervorgeht, ist der Anteil der jüdischen Bevölkerung Palästinas an der Gesamtbevölkerung im Laufe des Jahres 1933 auf volle 22 Prozent gestiegen. Ungeachtet der Hindernisse, die die Palästina-Regierung der jüdischen Einwanderung entgegenstellt, wurden im Jahre 1933 30 327 jüdische Neu-Einwanderer registriert. Die jüdische Bevölkerung Palästinas zählt jetzt 245 000 Seelen. Ueber 15 000 jüdische Neu-Einwanderer haben im Verlauf des letzten Jahres Arbeit auf verschiedenen Gebieten gefunden. In industriellen Betrieben wurden 4000 Arbeiter neu eingereiht. Ebensoviele haben bei Bauarbeiten Beschäftigung gefunden, gegen 3000 neue Arbeiter hat die Landwirtschaft aufgenommen. Die übrigen Einwanderer haben als Beamte und Angestellte Beschäftigung gefunden.

Jüdische Arbeiterschaft in Palästina seit 1932 um 50 % vermehrt.

Jerusalem. Während 1932 die jüdische Arbeiterschaft Palästinas erst 40 000 Mann stark war, werden jetzt über 60 000 jüdische Arbeiter in Palästina gezählt. Nach den von der P. T. A. festgestellten Erhebungen sind von diesen 60 000 Arbeitern über 45 000 der Histadruth Haowdim angeschlossen. In Tel-Aviv allein leben jetzt über 20 000 jüdische Arbeiter. Die Zahl der jüdischen Arbeiter in Jerusalem beträgt einschliesslich derjenigen, die in den Werken am Toten Meer beschäftigt sind, rund 10 000. Ebenso gross ist die Zahl der jüdischen Arbeiter in Haifa bei Einrechnung der Arbeiterschaft der Zementfabrik »Nescher«. Im allgemeinen rechnet man, dass 60 Prozent der Arbeiterschaft in den Städten beschäftigt sind. Die Zahl der jüdischen Arbeiter in den Kolonien wird auf über 20 000 geschätzt.

Der in Palästina herrschende ausserordentliche Arbeitermangel hat zu einem Zustrom von Landarbeitern in die Städte geführt. Besonders stark ist im letzten Jahr die Zahl der jüdischen Bauarbeiter gestiegen. Die Zahl der bei Bauarbeiten beschäftigten ist um über 4000 höher als im vorigen Jahr.

Zollfreie Einfuhr nach Palästina.

Der Palästinische Zolltarif basiert teilweise auf Spezialzöllen und teilweise auf Wertzöllen. Eine *ganze Anzahl von Gütern und Waren kann zollfrei eingeführt* werden. Unter diesen sind Maschinen für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke, nach folgender Beschreibung, zollfrei:

Machinery, Meaning Machines Consisting of a combination of Moving Parts and Mechanical Elements which may be put in motion by Physical or Mechanical Force of the types enumerated below.

a) Agricultural; b) Industrial and manufacturing; c) Printing and bookbinding; d) Electrical, for light and power; e) Marine; f) Railway; g) Water boring; h) Pumping.

An wichtigen Materialien für industrielle Zwecke sind u. a. zollfrei:

Kohle, Solaröl, Dieselöl, Mazut, unraffiniertes Petroleum, Rohbaumwolle, Rohwolle, Fasern von Sisal, Jute, Hanf und Manila, Garne aus — Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf, Jute, Seide, Kunstseide, Kammgarn, — Kopra und Oelsorten, Tierhaare, Häute und Felle, Farben, Drainagematerial etc.

Alle Waren, die nicht im Spezialtarif erwähnt werden und die nicht vom Zoll befreit sind, unterliegen einem 12-prozentigen Wertzoll.

Palästinawaren unterliegen nicht dem Imperial Preference Abkommen, noch existieren Zollbefreiungen oder Zollermässigungen für englische Güter in Palästina. Entsprechend der *Open Door Politik* (Politik der offenen Türe), die im Mandat festgelegt ist, *kann Palästina keinem Lande* (also auch nicht England) *Zollvergünstigungen gewähren.* Es kann daher auch *keine Vorzugszölle* bei irgendeinem Lande in Anspruch nehmen. Laut den Bestimmungen des Mandats dürfen jedoch Teile des früheren ottomanischen Kaiserreiches, die in Asien gelegen sind, untereinander Handelsverträge abschliessen. In dem Handelsvertrag zwischen Palästina und Syrien ist die zollfreie Einfuhr der Produkte eines Landes in das andere festgelegt. Von Zeit zu Zeit veröffentlichen beide Regierungen Listen der neuen Unternehmungen, deren Produkte zollfrei importiert werden können.

Ausgenommen von der Zollbefreiung sind:

Tabak und Tabakwaren, Alkohol, Streichhölzer und Salz.

Für Waren, die von Palästina nach Transjordanien gehen und umgekehrt, werden Zölle nicht erhoben.

Erweiterung der Zollfreiliste. Die palästinische Zollfreiheitsliste (§ 13 der »Customs Duties Exemption Ordinance, 1924«) ist durch Anordnung vom 22. Februar 1934 um folgende Warengattungen ergänzt worden: Roheisen, Messingbarren, Kupferbarren, Persennings (Teertuch für Wagendecken und Schiffsbedarf), Alpakka, Gold in Körnern, Platin (einschliesslich Platinschwamm), Lattenkisten und Packmaterial für Früchteverpackung, Zelluloid (in Platten von nicht weniger als ½ qm Fläche, in Stangen und Halbstangen von nicht weniger als 50 cm Länge, in Drähten oder Strähnen von nicht weniger als 1 m Länge), Kunsthorn (in Bogen von nicht weniger als ⅕ qm Fläche, in Barren, Stangen und Röhren von nicht weniger als 30 cm Länge, in rohen Platten von nicht weniger als je 2 kg Gewicht).

Haifaer Industrielle organisieren sich.

In Haifa ist soeben eine Ortsgruppe der »Manufacturer Association of Palestine« (Palästinensischer Industriellenverband, Hauptsitz Tel-Aviv) errichtet worden. Ihr Büro befindet sich Friedman House, Hamisrah St. (P. O. B. 639).

Eisengiesserei in Haifa.

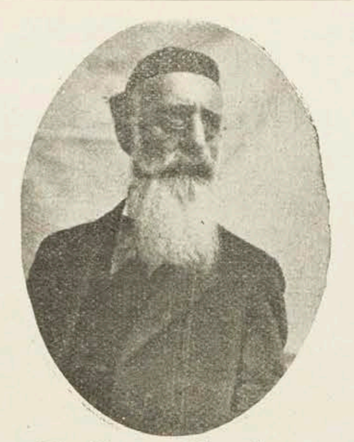
Im Weichbild von Haifa, im Emek Sebulun, haben die Bauarbeiten für das von J. Karminer geplante schwerindustrielle Unternehmen begonnen, das eine Eisengiesserei und ein Stahlwerk umfassen wird. 100 Bauarbeiter sind hier gegenwärtig beschäftigt. Das Unternehmen wird auf einer Kapitalbasis von 30 000 LP arbeiten und den Markt Palästinas und der Nachbarländer in grossem Stil mit Eisenerzeugnissen (Röhren usw.) versorgen.

Schlossfabrik Haifa.

Auf KKL.-Boden in der Nähe Haifas werden gegenwärtig die Fabrikgebäude für die »Hamanul Haifa Lock Works« errichtet, die erste Fabrik von Tür- und Möbelschlössern in Palästina. Man hofft Mitte Mai die Produktion aufnehmen zu können.

Neue Konservenbüchsenfabrik.

Die Firma »Hayotzer, Adlerstein-Weissmann« (Sitz Tel-Aviv) hat soeben in einem eigens hierfür errichteten Neubau in Rischonle-Zion ihre Konservenbüchsen-, Behälter- und Blechwarenfabrik eröffnet.



Nathan Birnbaum.

Zu seinem 70. Geburtstag am 26. April 1934.

Die jüdische Welt feiert am 11. Jiar (26. April) den 70. Geburtstag von *Nathan Birnbaum*, eines Mannes, der lange vor Erscheinen Theodor Herzls die westliche Judenheit unter der nationalen Fahne zu sammeln begann. Ihm gebührt das Verdienst, die nationale Idee, wie sie in der Mitte der achtziger Jahre im Osten Europas bereits lebte, nach dem Westen verpflanzt zu haben. Unter dem bald bekannt gewordenen Pseudonym »*Mathias Acher*« begann Nathan Birnbaum im Jahre 1882 seine Ideen schriftstellerisch zu propagieren, drei Jahre darauf folgte die Gründung eines eigenen Organs mit dem charakteristischen Namen »Selbstemanzipation«. In jahrelangem Bemühen hat der Jubilar den Weg zum Zionismus geebnet und wurde damit ein wichtiger Vorläufer Herzls und seines Kreises. In diesem Zusammenhang ist auch die grundlegende Schrift Birnbaums zu erwähnen: »*Die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes in seinem Lande als Mittel zur Lösung der Judenfrage*«, deren Titel bereits die vertretene Idee zeigt. Als der erste Zionistenkongress in Basel zusammentrat, schloss sich Birnbaum gleich mit vielen anderen Zionsfreunden der Bewegung an und spielte in der ersten Zeit eine bedeutende Rolle in der Organisation.

Nathan Birnbaum, ein Repräsentant des Ostjudentums im Westen, hat auch das jiddische Kulturgut eifrig gefördert. Auf sein Betreiben hin trat 1908 in Czernowitz die bekannte jiddische Sprachkonferenz zusammen. Das Studium der jiddischen Literatur führte ihn zum Studium des Chassidismus, und er wurde von einem Freidenker zu einem gläubigen Juden, einem echten »Bal teschuwa«, dessen Lebensinhalt die Religion und der Gottesglauben geworden ist. Diese Entwicklung führte ihn in das Lager der »Agudas Jisroel«, deren Generalsekretär er nach dem Kriege einige Jahre in *Zürich* war, ohne jedoch einem Partei-Doktrinarismus zu verfallen. Nathan Birnbaum ist ein feuriger Kämpfer, ein Meister des Stils und des Wortes, der seinen schöpferischen und ideenbegnadeten Geist auf unsere ganze jüdische Generation ausgegossen hat. Seine Bedeutung ist in dem Buche zusammengefasst, das unter dem Titel »*Vom Sinne des Judentums*« zu seinem 60. Geburtstag erschien (Herausgeber Wolf S. Jakobssohn, Adolf Kretz und Berthold Feiwel) und wo sich auch ein Verzeichnis seiner Schriften befindet.

Dr. Meier Hildesheimer 70 Jahre alt.

Berlin. V. T. Einer der prominentesten Führer der westlichen Orthodoxie, Dr. Meier Hildesheimer, feierte am 26. April sein siebzigstes Lebensjahr. Der Jubilar wirkt an der Berliner Synagogengemeinde »Adass Jisroel« als Rabbiner und ist auch Dozent am Berliner Rabbinerseminar. Mit aussergewöhnlicher Intensität widmet sich Dr. Hildesheimer den öffentlich-jüdischen Dingen und er nimmt in der Agudas Jisroel eine führende Stellung ein, in zahlreichen anderen orthodoxen Organisationen und Institutionen arbeitet er aufopferungsvoll mit. Besonders verdient hat er sich um die Erhaltung und Ausgestaltung des Rabbinerseminars gemacht. Im Auftrage des Zentralrates der Aguda, deren Mitglied Meier Hildesheimer ist, hat er zweimal Reisen nach Amerika unternommen.

Abschied von Prof. Viktor Basch.

Paris. U. Nach einer erfolgreichen Lehrtätigkeit von 27 Jahren hat dieser Tage Prof. Viktor *Basch* von seinem Lehrstuhl an der Faculté des lettres der Universität Paris Abschied genommen. An der Feier nahm M. *Cavalier*, Direktor des Höheren Schulwesens, teil, ferner Rektor *Charléty* sowie zahlreiche Dozenten und ehemalige Schüler von Prof. Basch. Reden an dieser Feier hielten Henri *Focillon* vom Institut d'Art, Prof. Henri *Lichtenberger* und Doyen *Delacroix*, welche alle die grosse wissenschaftliche und akademische Wirksamkeit von Prof. Basch hervorhoben.

Senator Godart in Palästina.

Paris. U. Dieser Tage hat der grosse Palästinafreund Senator Justin *Godart* Frankreich verlassen, um sich nach Palästina einzuschiffen. Senator Godart wird den Französischen Pavillon an der Tel-Aviver Messe eröffnen.

Zur Geschichte der Schweizer Juden veröffentlicht Hr. A. Nordmann im »Univers Israélite«, Paris, eine Artikelserie unter dem Titel »Histoire des Juifs de Suisse«, in welcher er auf Grund interessanten Quellenmaterials die historische Entwicklung darstellt. Der erste Artikel befindet sich in Nummer 32 vom 20. April.

Bibliographie des jüdischen Buches. Im Verlag Joel Sänger, Frankfurt a. M., erschien dieser Tage eine »Bibliographie des jüdischen Buches«, 1. Heft, die alle Erscheinungen aller Länder registriert, welche sich mit jüdischen Fragen in weitestem Sinne befassen. Das erste Heft enthält nur Judaica; die Hebraica des Jahres 1933 werden im 2. Heft veröffentlicht. Jährlich sind vier Hefte vorgesehen, die durch den genannten Verlag bezogen werden können. (Preis aller vier Hefte Mk. 10.—.)

„Tag der deutschen Juden" in London.
Erfolgreiche Hilfsaktion.

London. J. Die jüdischen Organisationen von London haben dieser Tage als Auftakt zu einer zweiten grossen Sammelaktion für die deutschen Flüchtlinge einen »Tag der Deutschen Juden« abgehalten, an dem jüdische Führer aus allen Lagern sowie zahlreiche führende englische Persönlichkeiten Ansprachen hielten. In sämtlichen Synagogen Londons wurden Versammlungen abgehalten, die dem Hilfswerk dienten. Unter den Rednern ist zu erwähnen Sir Osmond d'Avigdor *Goldsmid*, Neville *Laski*, Claude G. *Montefiore*, Lord *Melchett*, Chiefrabbi Dr. J. H. *Hertz*, weiter Oberst *Kennworthy*, Lord *Erleigh*, Col *Wedgwood* etc. Der Leiter der Aktion, *Lord Melchett*, konnte mitteilen, dass bereits 90 000 Pfund aufgebracht worden sind, und er hofft, dass das Ergebnis des Vorjahres, das 200 000 Pfund betrug, übertroffen werden wird, weil dieses Mal 30 000 neue Spender zu verzeichnen sind. Eines der Hauptziele der Aktion ist neben der unmittelbaren Hilfeleistung an die Emigranten die Ermöglichung der Auswanderung nach Palästina.

Ehrung von Sir Austen Chamberlain.

London. J. Der Englisch-Palästinische Klub gab kürzlich in London ein Bankett zu Ehren von Sir Austen *Chamberlain*, um ihm seine Intervention im Parlament zugunsten der deutschen Juden zu verdanken. Ueber 600 Personen nahmen an der Manifestation teil, und zahlreiche Reden bekannter Persönlichkeiten wurden dabei gehalten, so von Baron James de *Rothschild*, Sir Herbert *Samuel*, gew. Innenminister. In seiner Antwort führte Sir Austen *Chamberlain* aus, er möchte sich gern an Deutschland wenden, nicht wegen der Juden, sondern wegen der Deutschen selbst, um sie zu verhindern, dass Deutschland seine Juden verliere, sonst werde es diesem Lande gehen wie Spanien. Die Welt kann Deutschland gegenüber nicht tolerant sein, wenn es mit seinen eigenen Bürgern nicht tolerant ist. Nachher sprach noch *Viscount Cecil*, der darauf hinwies, dass die Geschichte des jüdischen Volkes grossartiger sei als die Geschichte irgendeines andern Volkes. Das jüdische Volk müsse seine Heimstätte und seine eigene Regierung erhalten, um sich verteidigen zu können. Zum Schluss hielten noch Col. *Wedgwood*, Lord *Melchett* und Dr. S. *Brodetzky* Reden zur aktuellen Lage.

Christen beten für die deutschen Juden.

London. Auf Ersuchen des Rates des Evangelischen Weltbundes erliess der Bischof von Worcester einen Aufruf an alle Christen in England, am Pfingstsonntag ein gemeinsames Gebet für die Juden im Hinblick auf die Judenverfolgungen in Deutschland zu sprechen. Der Erzbischof von York und die meisten anderen englischen Kirchenoberhäupter befürworteten diesen Appell.

Mussolini gegen die Rassentheorie.

Rom. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini hat seine Zustimmung zur Durchführung eines neuen Planes zur Hebung der Volksgesundheit in Italien gegeben. In der Einführung zu diesem neuen Gesundheitsstatut wird erklärt, das Ziel der Regierung sei es, eine gesunde Bevölkerung *ohne Rücksicht auf deren rassischen Ursprung* heranzuziehen.

Judentum und menschliches Schicksal.
Weltkonferenz des liberalen Judentums im Juli 1934.

London. Das Präsidium des Weltverbandes für liberales Judentum hat beschlossen, die nächste Weltkonferenz für liberales Judentum für den 6. bis 10. Juli nach London einzuberufen. Das Diskussionsthema dieser Konferenz wird lauten: »*Judentum und menschliches Schicksal*.«

Ihre Teilnahme als Redner haben bereits zugesagt der Präsident der amerikanischen Rabbiner-Konferenz (liberal-reformistische Rabbiner-Organisation) Rabbi *Dr. Goldenson*, Rabbi Dr. *Shulman*, der soeben von seinem Posten im Tempel Emanu-El zu Neuyork zurückgetreten ist, der Präsident des deutschen Rabbinerverbandes, Rabbiner Dr. Leo *Baeck*, und der Pariser Rabbiner Dr. *Lévi* (nicht zu verwechseln mit dem Grand Rabbin von Frankreich Israél Lévi).

Die Weltkonferenz für liberales Judentum findet in der Regel alle zwei Jahre statt.

Verschiebung des jüdischen Weltkongresses.
Eine Konferenz im August 1934 in Genf.

Genf. M. Der Jüdische Weltkongress muss aus organisatorischen Gründen voraussichtlich auf den Sommer 1935 verschoben werden, hingegen findet im *August* dieses Jahres eine Konferenz in *Genf* statt, an der einige hundert Delegierte teilnehmen dürften, zur Behandlung von drei Fragenkomplexen: Die wichtigsten Probleme der Diaspora-Politik, Reorganisierung der diese Politik führenden Institutionen und Ausarbeitung einer Wahlordnung für den Jüd. Weltkongress.

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt Tel Aviv.

Berlin. Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin hat beschlossen, die an die Berliner Jüdische Gemeinde wie an alle Jüdischen Gemeinden der Welt ergangene Einladung der Stadtverwaltung Tel-Aviv zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieser ersten rein jüdischen Stadt anzunehmen. Als offizieller Vertreter der Berliner Jüdischen Gemeinde begab sich als Mitglied des Gemeindevorstandes Dr. Aron Sandler am Mittwoch, den 25. April, mittels Flugzeug nach Tel-Aviv.

Die autotouristische Schweiz.

Im lebendigen Herzen Europas, eingebettet zwischen das Massiv der Alpen, die Kette des Juragebirges und den Rhein, liegt die Schweiz, das klassische Reiseland des Kontinents, das dank seiner natürlichen Vorzüge im letzten Jahrzehnt eine rasche autotouristische Entwicklung erlebte. Mehr denn 25 000 Personenautos rollten auf den internationalen Routen in die Schweiz ein und suchten die zahllosen Fremdenzentren und Kurstationen auf, durchzogen das Mittelland zwischen dem Boden- und dem Genfersee, oder verloren sich auf den vielen Berg- und Passtrassen nördlich und südlich der Alpen.

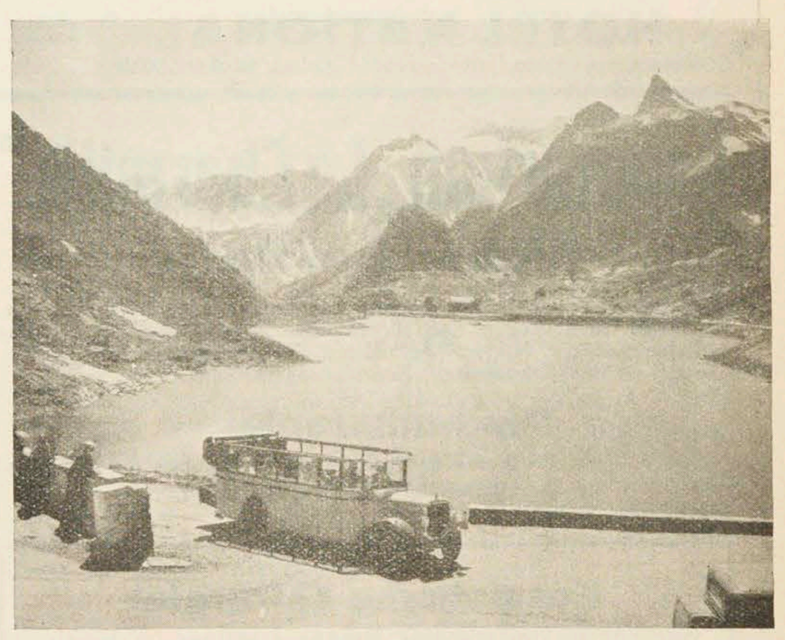
Was bietet die Schweiz dem Autotouristen? Eine ausserordentliche Mannigfaltigkeit, die nicht einmal der schweizerische Autofahrer zur Neige auskosten kann. Eine Mehrzahl derer, die im Automobil die Schweiz nach modernsten Gebräuchen bewandern, lässt sich durch die Schönheiten der Alpenwelt in das Land der Eidgenossen locken. Sie werden nie enttäuscht, aber damit sind der Vorzüge nicht alle genannt, denn auch im Gebiet des Jura und im Mittelland drängt sich auf kürzesten Fahrtstrecken eine ungeahnte Fülle prächtigster Landschaftsbilder mit schmucken Dörfern oder lachenden Seen zu einem herzerquickenden Gesamtbild zusammen, das Sehnsucht zu erwecken vermag.

Tausend und ein Schönheiten kennzeichnen den Binnenstaat Schweiz, der keine Meeresküste aufweist, wohl aber an die 200 grössere und kleinere Seen sein eigen nennt. Von der Gesamtbodenfläche, die rund 41 300 Quadratkilometer ausmacht, entfällt eine wesentliche Hauptfläche auf Alpenland, und zwar 60 Prozent, während das am dichtesten bevölkerte Mittelland, das zugleich wirtschaftliches Zentrum ist, 30 Prozent, und der Jura nur 10 Prozent der Bodenfläche belegen. Beinahe so zahlreich wie die Wasseradern, die von der Alpenkette dem Rhein, dem Inn, dem Po und der Rhone zueilen, sind die Bergstrassen in ihrem Gebiete. Ueber 25 Passtrassen, deren höchste drei, die Furka, der Grand Saint Bernhard und das Stilfserjoch, 2400 Meter übersteigen, verbinden die wichtigsten Talschaften der Kantone Graubünden, Wallis, Bern, Tessin, Uri usw. Nicht minder prächtige Talstrassen längs den grossen Flüssen wie Rhein, Rhone, Inn, Reuss, Tessin, durchziehen, wie geschaffen zur Freude des Autotouristen, die Gebirgskantone der Schweiz. Solche Strassen kann jeder Autolenker in sein Programm aufnehmen, während die Hochstrassen und eine weitere Anzahl etwas schmaler Passtrassen berggewohnte Fahrer und verkehrstüchtige Wagen verlangen, die den besondern Anforderungen der Hochstrassen und den erhöhten Gefahren gewachsen sind.

In das Juragebiet mit seinen, in der Regel zu den stark bewaldeten Höhenzügen parallel verlaufenden Talstrassen, darf sich auch der Fahrer des flachen Landes wagen, und vollends im Mittelland erwarten gepflegte und genügend breite Strassen den Reisenden und erlauben ihm durchschnittlich hohe Reisegeschwindigkeiten.

Getreu dem Grundsatz, dass nur auf guten Strassen gutes Geld nach der Schweiz rollen kann, werfen die kantonalen Regierungen als Strassenverwalter, unterstützt durch den Bundesfiskus, eine ausserordentliche Aufmerksamkeit auf den Unterhalt und den zeitgemässen Ausbau ihrer Strassennetze, und bevorzugen dabei ständig jene Strassen, die dem internationalen Durchgangsverkehr zu dienen haben. Nach jahrelanger, unermüdlicher Arbeit konnte das Netz internationaler Durchgangsstrassen im Mittelland weitmöglichst *staubfrei* gemacht werden, was für die Förderung des internationalen Autotourismus von unschätzbarem Nutzen war.

So mannigfaltig wie die verschiedenen Landschaftstypen, sind auch die Eigenarten der Bevölkerung, die sich im Laufe der Jahrhunderte zum Bund der Eidgenossen zusammenfügten. Die Viersprachigkeit des Landes, in Verbindung mit den landschaftlich und historisch bedingten Merkmalen gibt für die etwas mehr als 4 Millionen Seelen zählende Einwohnerschaft ein überaus interessantes Bevölkerungsmosaik.



Grosser St. Bernhard. Schweizer Alpenposten.

Auch das Klima zeigt auf der relativ kleinen Fläche, die zwischen Nord- und Südgrenze ca. 220 km, und zwischen den äussersten West- und Ostgrenzen ca. 340 km misst, ungewöhnliche Gegensätzlichkeiten. Die Vorzüge des Mittelmeerklimas kommen in einigen Gegenden der Schweiz zur Auswirkung, so vor allem im Tessin. Wenn im Mittelland und in den Voralpen noch rauhe Winde über schneebedeckte Felder blasen, beginnen im Februar an den Sonnenhängen unseres Südkantons die ersten Gräser zu grünen. Riviera-milde Gebiete kennt die Schweiz auch nördlich der Alpen, vor allem am Genfer-, Vierwaldstätter- und Thunersee, überall dort, wo der Nordwind keinen, die Sonne aber ungehinderten Zutritt hat.

Die höheren Alpenpässe werden in der Regel erst gegen Mitte Juni für den Fahrverkehr frei. Eine Ausnahme wird dieses Jahr der 2880 Meter hohe Julier als längst ersehnte Nordsüdverbindung für den Ganzjahresbetrieb machen. Er wurde in den letzten Januartagen freigepflügt. Die Hauptreisezeit erstreckt sich für das Alpengebiet vom Juni bis weit in den September hinein, für das Mittelland vom März bis Ende Oktober.

Ausschlaggebend für die autotouristische Sonderstellung sind ausser den filmartig konzentrierten landschaftlichen Schönheiten, den wohlgepflegten Strassen noch verschiedene touristische Spezialitäten. Sowohl die Reparaturwerkstätten als die Tankstellen für Benzin und Oel sind im Mittelland und auf den Durchgangsstrassen dicht gesät. Unterkunft mit Garage findet sich in allen Landesgegenden in Hotels wie in Gasthöfen zu zeitgemässen Preisen und für einfache wie für gehobene Ansprüche.

Die automobilistischen Hauptverbände, der Automobilklub und der Touringklub wetteifern miteinander in der Errichtung von autotouristischen Hilfsdiensten. 19 Hauptstrassenzüge lässt der T. C. S. durch seine Agenten auf Motorrädern mit Seitenwagen bedienen. Sie leisten unentgeltliche Hilfe bei Pannen und Unfällen. Im weitern errichtet der gleiche Verband an mehreren Grenzorten Hilfsdienstchâlets, die, wie der Strassenhilfsdienst, vom Mai in den Oktober hinein zur Verfügung der Automobilisten stehen. Der A. C. S. baut Jahr für Jahr seine SOS-Organisation aus, d.h. er errichtete bis jetzt auf mehr als 15 Pässen ein System von Telephonstationen für Hilfeleistung. Auch ein Verladehilfsdienst zur Erleichterung der Beförderung von Autos durch die Alpentunnels wird durch denselben Verband unterhalten. Nicht zu vergessen sind die ungezählten Auskunftsstellen dieser Verbände, die in allen grösseren Ortschaften anzutreffen sind. Jedes Jahr bringt einen weitern Ausbau dieser Hilfsdienste, so dass auch der Landesfremde sich der grösstmöglichen Fürsorge erfreuen darf.

Alles in allem ist die Schweiz für den Autotouristen das ideale Reiseland, das ihm täglich in gedrängter Folge tausend unvergessliche Eindrücke zu vermitteln weiss, und das allen naheliegenden Wünschen des Autotouristen zu entsprechen vermag.

S. V .Z.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Probekandidaturen.

Als Probekandidaten für die neu zu besetzende Stelle eines Kantors in der Synagoge der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich werden fungieren:

1. Herr *Moritz Neu*, zurzeit erster Kantor an der Hauptsynagoge der Israelit. Kultusgemeinde in München:
   Freitag abend, den 27. April 1934.
   Samstag vormittag, den 28. April 1934.
2. Herr *Max Scheuermann*, zurzeit erster Kantor an der Hauptsynagoge in Nürnberg:
   Freitag abend, den 4. Mai 1934.
   Samstag vormittag, den 5. Mai 1934.

Zürich, den 23. April 1934.

Der Präsident der Synagogenkommission:
Max Cahn.

Schweiz. Israel. Gemeindebund.

Die ordentliche Delegierten-Versammlung 1934 ist auf *Donnerstag, 10. Mai, vormittags punkt 10 Uhr*, im Hotel Palace in Lausanne, vorgesehen.

Zürich. Der Präsident der Israelitischen Cultusgemeinde, Herr Saly Braunschweig, ist von einer Palästinareise zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gemeinde wieder aufgenommen.

Basel. Der Präsident des Schweizerischen Zionistenverbandes, Herr Dr. Marcus Cohn, hat sich zu einer mehrwöchigen Studienreise nach Palästina begeben.

Zum Ableben von A. Neumann, Lugano.

Lugano. Nach schwerem Leiden ist dieser Tage Herr Alter *Neumann*, Lugano, im Alter von 67 Jahren abberufen worden. Der Verstorbene stammt aus der Tschechoslowakei und ist in Bartfeld geboren. Vor etwa 30 Jahren ist er in die Schweiz eingewandert, um bald das sonnige Lugano zu seinem Wohnsitz zu wählen. Das Leben Alter Neumanns ist durch eine tiefe Religiosität gekennzeichnet, er führte mit seiner sel. Frau, die er vor wenigen Monaten verlor, ein echt jüdisches Haus, in dem die grossen Traditionen unserer Vorfahren immer hochgehalten wurden. Er war auch mit seinen allen zur Verfügung stehenden Kräften ein Wohltäter, und nichts hielt ihn vor der Erfüllung einer Mizwoh zurück. Jedermann, arm oder reich, fand im gastlichen Alter Neumanns warme Aufnahme und konnte sich bei ihm heimisch fühlen. In diesem Sinn und Geiste, in dieser hohen ethischen und religiösen Auffassung erzog Alter Neumann auch seine Kinder. Jeder, der den Verstorbenen kannte, wird seinen Hinschied tief bedauern und ihm immer ein freundliches Andenken bewahren. Am 29. März wurden seine sterblichen Ueberreste zu Grabe getragen, eine überaus grosse Zahl von Freunden und Bekannten gab ihm das letzte Geleite. *Lécher Zadik liwrocho!*

Schweizertournée des berühmten Vortragskünstlers Marchevka.

Zürich. Der berühmte Schauspieler Marchevka befindet sich zurzeit auf einer Gastspielreise durch die Schweiz und wird in mehreren Städten Vortragsabende veranstalten. Dem Perez-Verein Zürich ist es gelungen, den berühmten Künstler, der Mitglied der ehemaligen Wilnaer Truppe war, zu einem Vortrags- und Rezitationsabend nach Zürich zu verpflichten.

Waisenfonds der Agudas Jisroel in der Schweiz.

Herr Rabbiner Lustig ist zurzeit in der Schweiz zugunsten des Waisenhauses der Agudas Jisroel in Baden bei Wien tätig. Der unterzeichneten Organisation ist das genannte Waisenhaus seit einer Reihe von Jahren als ein sehr segensreiches Institut, das bereits einer grossen Anzahl von armen Waisenkindern zu einer guten Erziehung und gediegenen beruflichen Ausbildung verholfen hat, bekannt. Der Waisenfonds der Agudas Jisroel in der Schweiz subventioniert das Badener Waisenhaus bereits seit vielen Jahren mit einem grösseren jährlichen Beitrag.

Derzeit beherbergt das Waisenhaus ca. 100 Zöglinge, worunter sich auch eine Anzahl deutscher Kinder befinden. Infolge der Not der Zeit ist die Lage des Waisenhauses eine äusserst kritische geworden, und es fehlt bereits am Nötigsten für den täglichen Unterhalt.

Es ergeht daher an unsere Mitbrüder der dringende Ruf, sich der gegenwärtigen Hilfsaktion nicht zu entziehen und an dem Werk für den Weiterbestand des Waisenhauses tatkräftig mitzuwirken. Der unterzeichnete Waisenfonds hat in Anbetracht der Notlage einen ausserordentlichen Beitrag bewilligt und ist gerne bereit, weitere Beiträge für das Badener Waisenhaus entgegenzunehmen. Postscheckkonto VIII 5044..

Waisenfonds der Agudas Jisroel in der Schweiz.



DAS BLATT DER

Die Frau und das Heim auf der Levantemesse Tel Aviv.

Tel-Aviv. L. P. Eine Modenschau, eine Musterküche, eine vielseitige Ausstellung kosmetischer Erzeugnisse und aller Dinge sonst, die der modernen Frau unentbehrlich sind — ist der verheissungsvolle Inhalt des »Hauses der Frau« auf der Levantemesse Tel-Aviv 1934. Das »Haus der Frau« ist eine Muster- und Neuheitenschau all dessen, was zum Interessenkreis der Frau, der Familie und des Haushaltes zählt. In diesem Pavillon können die Besucherinnen die neuesten arbeitsparenden Behelfe und Methoden für den Haushalt kennen lernen und sich ebenso über die neuesten Fortschritte der Diätküche unterrichten wie auch über alles andere Neue im weiten Bereich moderner Fraueninteressen.

Die orientalische Hausfrau der Gegenwart verlangt nach allem, was ihr die moderne Industrie an Hilfsmitteln gewährt, um die Mühsal und Plackerei des Haushalts durch systematische rationelle Wirtschaftsführung zu ersetzen und dadurch Zeit und Kraft für neue Interessen zu gewinnen. In dem Grade, wie sich durch bessere Erziehung und Schulung ihr geistiger Gesichtskreis erweitert, will sie die Errungenschaften der abendländischen Technik auf dem Gebiete des Haushaltsbedarfs kennenlernen, sich über neue Arbeitsmethoden informieren — das Neueste, das Beste ist dem jäh erwachten Bildungs- und Wissensdurste der Orientalin eben recht.

Ausserordentliche Impulse erfährt diese Wendung, die mit uralten Vorurteilen bricht und der Frauenwelt des Ostens ganz neue Perspektiven eröffnet, durch einen Vorgang von der Art der gegenwärtigen Einwanderung nach Palästina, an der als gleichwertige Helferinnen der neuen Siedler Frauen aus verschiedensten Weltgegenden und Kulturkreisen beteiligt sind. Die für das neue Palästina so wichtig arbeitende Frau, mag sie sich im Haushalt oder im Bureau oder in der Landwirtschaft betätigen, findet eine Fülle von Anregungen in diesem Pavillon, der zweifellos einen ebenso aparten wie wertvollen Zuwachs für die Levantemesse darstellt.

Helene Mayer Florettmeisterin von U.S.A.

Neuyork. Die in Neuyork ausgetragene Damen-Florettmeisterschaft der Vereinigten Staaten Amerikas gewann die deutsche Jüdin Helene *Mayer,* die die vorjährige Siegerin Dorothy Locke besiegte. Helene Mayer, die einstige deutsche Meisterin und spätere Weltmeisterin im Damen-Fechten, musste wegen ihrer Zugehörigkeit zum Judentum (sie ist die Tochter des verstorbenen Vorstandsmitgliedes der jüd. Gemeinde Offenbach, Dr. Mayer) Deutschland verlassen, sie lebt als Emigrantin in Amerika.

Ein neues Geschlecht.

Von Prof. Dr. Franz OPPENHEIMER.

In den Hügeln von Galiläa wächst ein neues Geschlecht, — vielleicht der Keim eines neuen Volkes: starke, mutige Männer. Städter sind es gewesen, Handwerker, Gymnasiasten, Studenten, Lehrer, nervöse, trippelnde, bleiche Kreaturen. Aber sie fanden den Weg zurück zur Mutter Erde, die den Wandelnden immer neue Kraft gibt, — und nun schauen sie aus ruhigen, kühnen Augen, und ihr Schritt ist lang und schnellkräftig wie des Panthers Schritt.

Ich habe sie an der Arbeit gesehen, mit unermüdlichen Armen schwangen sie die schwere Pflanzerhacke; ich sah sie hinter Pflug und Sämaschine im Sonnenbrande; von ihren braunen Stirnen troff der Schweiss. Ich sah die Wächter auf ungesattelten Rossen durch die Nacht jagen, die Büchse im Arm, den Patronengurt um die Hüften; ich sah sie, wie sie die Hengste in den Tiberiassee ritten, nackt, in kraftvoller Schönheit, der schlanke Körper wie aus Bronze gegossen, die Sehnen wie aus Stahl geschmiedet, und mein Herz schlug höher. Wenn wenige Jahre harter Bauernschaft hinreichen, um den Sklavenstempel zweitausendjähriger Schmach und Knechtschaft auszulöschen, — was kann aus dieser Rasse werden!?

Wie wird erst das Geschlecht dreinschauen, das jetzt in diesen Dörfern aufblüht? Ich habe sie gesehen, diese Kinder der Kolonien, die Kinder der Sonne und der Freiheit: blitzende Augen in rosigen Gesichtern, schlanke, stolzgetragene Körper auf zierlichen, nackten Füssen, die hurtig zu springen verstehen, junge Stämme, die kerzenschlank aufschiessen, weil sie im Heimatboden wurzeln, weil sie als Herrengeschlecht über den eigenen Boden schreiten. Sie lernen das Ducken und Kuschen nicht, die jungen Grenzer, aber zu reiten lernen sie fast eher als zu gehen und die Flinte ist ihnen jungvertraut. Büblein sah ich jauchzend durch die Gassen galoppieren, die sich nur mit den nackten runden Beinchen am Halse des Pferdes hielten, — und schon gibt es einige Wildfänge, die selbst den stolzen Beduinen der Wüste als ihresgleichen gelten, solche Reiter und Schützen sind sie!

Was tut es, wenn einmal einer aus diesem Geschlecht der arabischen Blutrache als Opfer fällt? Das ist Grenzerleben! Die anderen werden um so wehrhafter.

In jedem Hause, das ich betrat, hängt Theodor Herzls Bild. Er ist der ungekrönte König dieses werdenden Jungvolkes, dem er den Willen zum Werden gab, für das er starb, und dem er doch weiterlebt: als Erzieher zum Volkstum und Vorbild einer starken und schönen Persönlichkeit.

Viele bunte, duftende Blumen wachsen auf Galiläas grünen Hügeln, die schönsten auf dem Grabe des Unvergessenen, Unverlorenen.

Generalversammlung des Palästina-Frauenbundes, Basel.

Basel. Der Jüdische Frauenbund für Palästina-Arbeit, Gruppe Basel, hält kommenden *Montag*, 30. April, *nachmittags 5 Uhr*, im Beth Hamidrasch (Leimenstr. 45) seine öffentliche Generalversammlung ab. Ausser den üblichen statutarischen Geschäften (Berichte, Neuwahlen, Arbeitsplan) ist hervorzuheben ein Referat von Frau Herta *Wolff* über ihre *Eindrücke von ihrer Palästinareise*, das sehr interessant zu werden verspricht.



Kinder der Kolonie Mischmar Haemek.

Kindergemeinschaft des „Haschomer Hazair" im Emek.

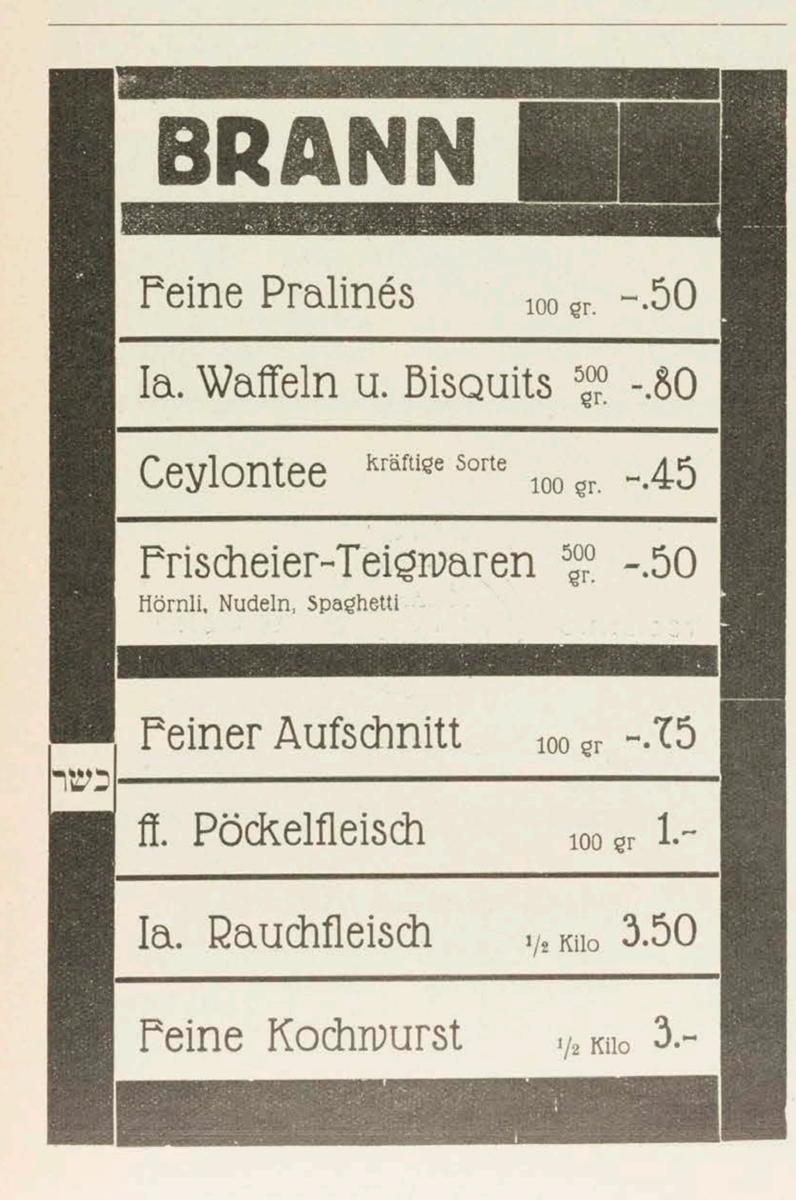
Jerusalem. B. Von dem Grundsatz ausgehend, dass die Eingliederung der Jugend in den Produktionsprozess eine der obersten Aufgaben unserer Generation und des Palästina-Aufbaus bildet, hat der »*Haschomer Hazair*« im fruchtbaren Emek eine Kindergemeinschaft eingerichtet. Die Kindergemeinschaft in *Mischmar Haemek* ist in ihrem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökonomischen Aufbau autonom und selbständig. Der »Haschomer Hazair« schliesst nach 16jährigem Bestehen 40 000 Jugendliche zusammen, in den Siedelungen der Organisation leben bereits 1300 Menschen, die nach modernen Prinzipien und im Sinne der jüdischen und hebräischen Renaissance erzogen werden. Freie Menschen, der Heimat und Scholle verbunden, gemeinschaftsliebend und berufstüchtig, wachsen in dieser Kindersiedelung heran.

Die Kolonie arbeitet mit den modernsten Erziehungs- und Ausbildungsmethoden. Bemerkenswert ist, dass dort auch *Schweizer Kühe Verwendung* finden. Eine bekannte *Zürcher Installationsfirma* hat der Siedelung die *sanitären Anlagen* unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ostjüdischer Frauenverein.

Zürich. Die Generalversammlung des ostjüd. Frauenvereins Zürich findet Sonntag, den 29. April, 8.15 Uhr abends, im jüd. Jugendheim, Pelikanstr. 18, II. Stock, statt.





DAS BLATT DER

Neß-Ziona, das Mädchenparadies.

Von Dr. NADJA STEIN.

Eines der schwersten Probleme Erez Israels liegt in der Umschichtung der jugendlichen, weiblichen Einwanderer. Aus den Geschäften und Büros der europäischen Hauptstädte wandern sie nach Palästina hinüber, mit keinem anderen Vermögen ausgestattet als mit der Hoffnung, dass dieses alt-neue Land auch ihnen Zukunftsmöglichkeiten bieten werde.

All die Einwanderungswellen, die in den letzten Jahren nach Palästina gelangten, warfen dieses Problem auf, ohne dass es gelang, die Wege, und was noch schwieriger ist, die Mittel zu finden, um irgendwie helfen zu können. Da kam *Ada Fischmann*, eine der eifrigsten Frauenführerinnen Palästinas, auf die schöne Idee, eine *Lehrfarm für junge Mädchen* zu gründen. Diese Einrichtung sollte die Grundlage sein für Hunderte von jungen Menschen,, sollte für viele das Tor der Hoffnung bedeuten, durch das sie einem schöneren und freien Leben in Erez Israel entgegengehen.

So entstand die *Mädchenfarm bei Ness Ziona*. Trotz zahlloser Kämpfe, trotz all der Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung entgegenstellten.

Was ahnen wir heute von der Primitivität, die dort einst geherrscht hat? Wir, die wir ein kleines Paradies mitten in seiner Entwicklung freudig begrüssen. Doch es war bildlich und tatsächlich ein mühe- und dornenvoller Weg, der zu der einsamen und abseits liegenden Stätte führte, an der *eine neue Frauengeneration* herangebildet werden soll.

Hoch oben auf einem Hügel stehend leuchtet ein weisses Haus empor. Wohl an wenigen Orten würde man es so freudig begrüsst haben wie hier. Es überragt in jeder Hinsicht seine niedrige Umgebung und krönt, auch schon äusserlich, ein Werk, das erst vor kaum 2 Jahren begonnen wurde.

Welch ein Wechsel der Szenerie. Glaubte man noch eben an irgendeinem verlassenen Orte des Orients zu sein, so wandelt sich plötzlich das Bild wie durch Zaubermacht. Aus einer Wüste wurde ein kleines Paradies. Das Drahtgitter, das die Lehrfarm umzäunt, trennt zwei Welten, zwei Kulturen und umschliesst ein kleines Reich, das in all seiner Vielverzweigtheit Respekt und Bewunderung einflösst. Beflügelt von einem freudigen Empfinden steigen wir auf das Dach des Verwaltungsgebäudes, das zuerst errichtet wurde, und dem eine ganze Reihe weiterer Gebäude bald folgen werden. Eine junge, deutsche ehemalige Studentin, erklärt uns die einzelnen Anlagen. Kaum sechs Monate ist sie im Lande. Und doch spricht und denkt sie im palästinischen Geiste, ist sie mitgerissen von dem Elan, von dem man in diesem eigenartigen Lande



JÜDISCHEN FRAU

so leicht gepackt wird. Sie spricht mit einer Begeisterung, als wäre es ihr ganz allein zu danken, dass sich diese grüne Oase leuchtend aus dem Sande erhebt.

Es ist schwer zu schildern, was man in einem solchen Augenblick durchlebt. Das Auge streift einen herrlichen Orangengarten. Der Blick gleitet weiter rund herum über den botanischen Garten hinweg, vorbei an dem reizend angelegten Ziergarten, über eine prächtig grüne Wiese hinwegspringend, um sich zu fangen an den verschiedenen Stallungen. Dort führen 800 schneeweisse Hühner ein wohlbehütetes Dasein. Dort weiden 15 sorgfältig gepflegte Kühe, und auch einige Pferde gehören zum lebenden Inventar dieser Lehrfarm. Es ist erstaunlich, dass all diese schweren Arbeiten von jungen Mädchen ausgeübt werden, die noch gestern in ihren bürgerlichen Berufen, in den Zentren der Kulturen der ganzen Welt lebten. Aus Polen und Holland, aus Deutschland und Amerika, aus Rumänien und Südafrika sind 40 individuelle Menschen gekommen. Jeder aus einer anderen Welt, mit einem besonderen Leben. Jeder mit anderen Wünschen und anderen Hoffnungen. Auch hier haben sie alle Möglichkeiten, ihre Individualitäten zu pflegen. Aber *ein Geist* beseelt sie alle, und *ein Ziel* beherrscht sie: *mitzuarbeiten am Aufbau Erez Israels.* Immer mehr verlöscht die Erinnerung an das Leben von Gestern im Angesicht dieser starken und zwingenden Gegenwart.

Dieses menschliche Erziehungswerk, diese innere Umwandlung scheint mir nicht minder wichtig, als die landwirtschaftliche Ausbildung zu sein, deren eigentlicher Zweck diese Lehrfarm ist. Ein täglich mehrstündiger theoretischer Unterricht in den zahllosen Zweigen der Landwirtschaft erläutert und vertieft die praktische Arbeit. Sie ist nicht leicht. Sie erschöpft den Körper, aber sie ermüdet nicht den Menschen, weil das täglich sich entwickelnde Leben auch in diesen jungen Mädchen neue Kräfte entwickelt.

Wir sehen die jungen Elevinnen bei der Arbeit im Kuhstall und auf dem Felde, bei der grossen Wäsche und bei der Gärtnerarbeit. Aber überall begrüsst uns Gesang und Lachen, diese schönsten Ausdrücke persönlichen Wohlbefindens.

Mit tief erfühltem Stolz weiht uns unsere Führerin über die künftigen Absichten ein. Mehrere grössere Wohnhäuser sind mitten im Bau. Hundertzwanzig junge Mädchen werden bald in ihnen wohnen. Ihre Fröhlichkeit wird grösser werden, entsprechend ihrer Zahl. Sie werden lernen, den palästinischen Boden bearbeiten, ihn aus seinem Todesschlaf zu erwecken und neue Keime in ihm zu pflanzen, und dann werden sie sich freuen an dem schönen und besseren Leben, das sie in Erez Israel führen.

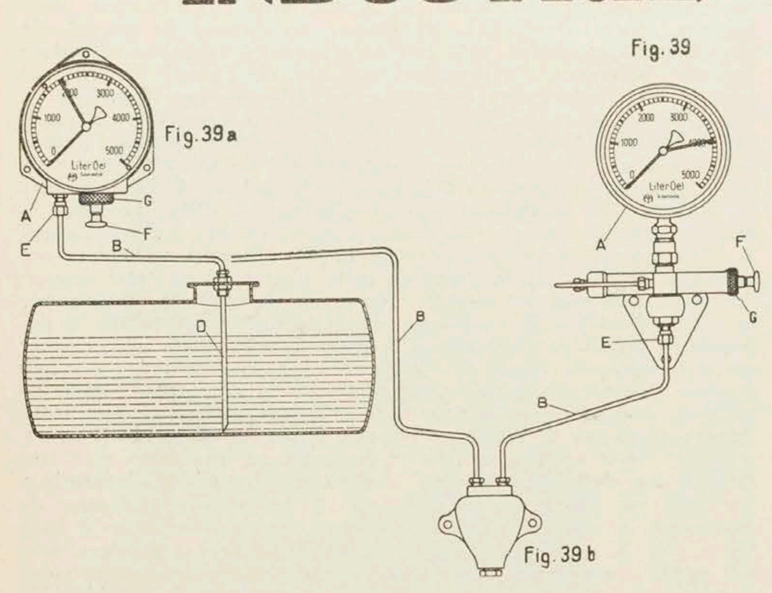
Conférence de Mr. Fischer à Lausanne.

Lausanne. P. Le 11. avril au cercle français, et sous l'auspice des société Isil, société Sioniste et l'Union juive, Mr. Fischer commissaire général du K. K. L. de France, en tournée de propagande pour Kphar-Ousischkine, s'est arrêté également à Lausanne pour donner une conférence, d'ailleurs fort brillante, sur l'avenir du judaïsme mondial. Le conférencier commence par faire un tour d'horizon en une sorte de revue de la situation actuelle à travers divers pays, et s'arrêté spécialement sur la situation précaire des juifs dans l'Europe orientale. Le conférencier après avoir brossé un sombre tableau de la situation générale, passe à la question Palestinenne, ici il montre le contraste de la situation, le progrès réalisé, l'état prospère, il arrive à conclure que c'est le Sionisme, que c'est par le Sionisme que le problème juif sera résolu, c'est là que le judaïsme retrouvera son ancienne splendeur et sa gloire de jadis; c'est ainsi qu'Israel reprendra sa place au sein des nations. Très écouté, le conférencier demande le public d'aider à la réalisation de cette oeuvre grandiose, il demande le public de s'associer à l'oeuvre Palestinienne: Mr. Fischer est très applaudi. Après la conférence, les présidents des diverses sociétés prennent la parole pour remercier le conférencier pour sa brillante causerie, ensuite pour recommander l'oeuvre si haut mentionnée, il y a lieu de souligner les paroles très dignes de Mr. Meyer, präsident de la communaute Israel de Lausanne, son geste etait très élégant, car c'est le premier qui a offert un pli cacheté, l'exemple a été suivi par de nombreux assistants. Il serait juste également de montionner le très actif Dr. Dreyfuss, qui fait beaucoup à Lausanne pour la cause juive; Mr. Dreyfuss est un de ces hommes rares qui savent travailler non pas pour la gloire personnelle, mais pour la cause qui leur tient à coeur. Après la conférence, le président de la société Sioniste remercie en termes très chaleureux, le conférencier et notamment les divers présidents, pour la part active qu'ils prennent au développement des œuvres juives. T. P.

Conférence de M .M. Mirtil à Genève.

Genève. M. Marcel *Mirtil,* Dr. en droit, avocat à la cour d'Appel de Paris, membre du Consistoire Israélite de France, parlera à Genève de «*Ussischkin et la libération de la Terre d'Israél*». La conférence intéressante aura lieu le samedi, 5 mai, à 4.45 h., à la salle des Amis de l'Instruction (Rue Bartholoni 6). La manifestation sera agrémentée d'un *film actuel* «Pourim à Tel-Aviv 1934», qui sera commenté par M. Jean *Brunschwig.* La Commission du Keren Kajemeth (Fonds National Juif), qui organise cette manifestation, attend une assistance nombreuse.

INDUSTRIE und HANDEL



Pneumatischer Flüssigkeitsstands-Fern-Anzeiger.

Der von der Firma *Hänni & Co. A.-G., Jegenstorf,* hergestellte bewährte Flüssigkeitsstands-Fern-Anzeiger weist alle technischen Errungenschaften und Vorteile des pneumatischen Messystems auf und zeichnet sich vor allem auch durch eine einfache Montage, ohne jede Lötung, aus. Das Anwendungsgebiet dieses Anzeigers ist ausserordentlich vielseitig und erstreckt sich auf alle Industrien, wo die Lagerung von Flüssigkeiten wie Oel, Benzin, Benzol, Petroleum, Säuren, Laugen, Alkohol etc. notwendig sind. Das Instrument ist ganz besonders auch für kleinere und mittlere Tanks verwendbar, weil es auf verhältnismässig kleine Druckwerte in seinem System besondere Rücksicht nimmt. Es handelt sich um ein Präzisions-Instrument, das die im pneumatischen Messprinzip begründeten Vorteile voll ausnützt.

Elektrische Kühlung und Heizung. Produkte der Sigg A.-G.

Die bestbekannte Firma Sigg A.-G. in Frauenfeld ist die Herstellerin des Kühlschrankes »Fritherm«, eines vorzüglichen Schweizerfabrikates, das alle Vorteile aufweist: Der Kühlschrank arbeitet vollautomatisch, reguliert sich selbst und funktioniert ohne Wartung, es genügt ein Steckeranschluss. »Fritherm« stellt auch Eis her und ermöglicht auch die Herstellung von Ice-Cream etc. Der Kühlschrank ist in fünf verschiedenen Grössen erhältlich und kann so dem Bedürfnis des Haushaltes angepasst werden.

Die Firma Sigg A.-G. erzeugt auch Radiatoren für elektrische Heizung. Man braucht nur einen Knopf zu drehen und die Wärme ist schon im Raum. Zahlreich sind die Vorteile der elektrischen Radiatoren, welche mit sehr grosser Heizoberfläche und niedriger Betriebstemperatur wirken, daher den gleichen Heizeffekt hervorrufen wie die besten Warmwasserheizungen.. Eine automatische Regelung bewirkt, dass die Temperatur im geheizten Raum die angenehme Grenze nie überschreitet, so dass nicht die kleinste Energiemenge unnötig verloren geht. Wünschen Sie in Ihrem Hause einen derartigen praktischen und wirtschaftlichen Radiator, sei es in transportabler oder festmontierter Ausführung, so wenden Sie sich an die Abteilung »ELRADIA« der Sigg A.-G. in Frauenfeld.

Eine Reihe von Produkten der Aluminium- und Metallwarenbranche werden weiter von der Firma Sigg A.-G. hergestellt, so u. a. die bekannten Kochgeschirre »Solo«, »Prima« und »Extra«, weiter die Kochgeschirre für elektrische Heizung »Inflexible« und die Grossküchengeschirre (für Hotels hauptsächlich) »Robust«. Zu den Produkten gehören ferner Geschirre aller Art: Tafelgeräte, Toilettenartikel, Touristenartikel, Aluminiumbestecke, Spielwaren und schliesslich die Services »Arta«, alles Produkte, die im Handel sich eines vorzüglichen Rufes erfreuen.

Les Usines Métallurgiques Suisses de Dornach.

Les Usines Métallurgiques suisses de Dornach existent depuis 40 ans. Elles sont admirablement bien outillées et elles occupent jusqu'à 500 ouvriers actuellement. Elles fabriquent tous les alliages de cuivre, tels que laiton, maillechort, cupro-nickel, tombac, tombasil, belargent, etc.

Elles livrent à volonté des feuilles, des bandes en rouleaux, des barres rondes ou de forme, des rondelles, des tubes de toutes dimensions. L'excellente qualité de leurs produits est bien connue, tant en Suisse qu'à l'étranger où elles possèdent des représentants. Les Usines Métallurgiques Suisses de Dornach seraient très heureuses de pouvoir entrer en relations d'affaires avec de bonnes maisons d'importation de la Palestine.

Billige Transporte.

Nach einer amerikanischen Statistik entfallen rund 25 Prozent der Güter-Produktionskosten auf die Transportausgaben. Diese durch Erhebungen in anderen Ländern bestätigte Tatsache lässt erkennen, welch ungeheure Bedeutung dem Transportproblem im Konkurrenzkampf zukommt. Oft entscheiden kleine Preisunterschiede darüber, ob ein Geschäft getätigt werden kann oder nicht, und diese Preisunterschiede hängen wiederum vielfach von den Transportkosten ab.

Die Vorzüge des Motorfahrzeugs als Transportmittel sind heute wohl unbestritten. Unklar ist aber vielen, welcher Weg bei der Anschaffung eines Lastwagens eingeschlagen werden soll. Der erstmalige Käufer eines solchen Fahrzeuges zieht naturgemäss zuerst den Anschaffungspreis in Betracht. Er ist der Meinung, ein billiges Massenprodukt versehe den Dienst in gleicher Weise wie ein hochklassiger und daher teurer Wagen, oder es genüge für den Transportzweck auch ein billiges Occasionsfahrzeug. Dabei wird übersehen, dass beim Lastautobetrieb nicht der Anschaffungspreis des Fahrzeuges für die Betriebswirtschaftlichkeit ausschlaggebend ist, sondern die Höhe der aus den Abschreibungen und den Betriebskosten zusammengesetzten Totalkosten pro Transporteinheit.

Beim Ankauf eines Lastwagens, ist in erster Linie Rücksicht auf die Leistungen zu nehmen, die vom Fahrzeug verlangt werden. Wo regelmässig schwere Lasten zu befördern sind oder wo die Transporte auf schlechten Strassen oder unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen vor sich gehen müssen, wird sich ein billiges Massenprodukt nie eignen und im Betrieb viel zu teuer sein. Solche Fabrikate sind für eine bestimmte, nicht zu lang berechnete Lebensdauer berechnet, sie müssen daher in verhältnismässig kurzer Zeit abgeschrieben werden und die jährlichen Abschreibungen erreichen damit eine höhere Quote, als sie bei einem teureren Qualitätsprodukt vorgesehen werden muss. Auch sind diese Massenfabrikate gegen Ueberlastungen äusserst empfindlich und gehen, wenn solche von Zeit zu Zeit unvermeidlich sind, sehr rasch zugrunde. Endlich sind noch von grösster Bedeutung die Ausgaben für den Wagenunterhalt, d. h. für die Reparaturen und Revisionen.

Von Bedeutung für die Kosten des Motorlastwagenbetriebes ist ferner der Brennstoffverbrauch. In Ländern, in denen das Benzin eingeführt werden muss und wo es mit Abgaben belastet ist, spielt der Brennstoffverbrauch eine sehr grosse Rolle. Aus diesem Grunde hat sich in den letzten Jahren der Dieselmotor durchgesetzt, der rund 75—80 Prozent billiger als der Benzinmotor arbeitet.

Aus den obigen Erwägungen heraus hat sich die **älteste schweizerische Motorlastwagenfabrik,** die **Aktiengesellschaft Adolf Saurer,** stets an den Grundsatz gehalten, **nur Fahrzeuge höchster Qualität** herzustellen. Der Erfolg ist, dass Saurerwagen nicht nur in der schweizerischen Stammfabrik, sondern auch in Tochterunternehmungen in Frankreich, Oesterreich und England sowie von Lizenzwerken in Italien und Polen gebaut werden. **Wo von den Lastwagen grösste Leistungen verlangt werden,** so in den Steppen Argentiniens, auf den Bergpässen der Amden und Cordilleren, in den Sandwüsten Marokkos und Persiens, auf den europäischen Alpenstrassen usw., **stehen Saurerwagen im Dienst.** Sie haben sich überall glänzend bewährt. So hat z. B. die **schweizerische Postverwaltung** über 40 Fahrzeuge mit neuen Karosserien versehen lassen, nachdem sie 12 Jahre lang den schweren Alpendienst versehen hatten und längst abgeschrieben waren.

Saurer hat sich schon im Jahre 1908 mit dem Problem des **Dieselmotors** befasst und unter Mitwirkung von Dr. R. Diesel in der Lizenzfabrik Safir den ersten Dieselmotor für Lastwagen entwickelt. Zum erfolgreichen Abschluss kamen die Versuche aber erst im Jahre 1928. Seither sind in den Saurerwerken und den Lizenzfabriken über 4700 Dieselfahrzeuge entstanden. Es handelt sich dabei fast ausnahmslos um **schwere Lastwagen,** doch ist in den letzten Monaten auch ein **Leichtlastwagen** von 2,5 Tonnen Tragkraft geschaffen worden. Dieses Fahrzeug hat mit Vollbelastung einen Rohölverbrauch von nur 13 Litern, d. h. es können beim gegenwärtigen Preis für Rohöl 100 km mit einer Ausgabe von Fr. 1.42 gefahren werden. Dabei ist die Leistung des neuen Motors grösser als die eines Benzinmotors gleichen Zylinderinhalts.

Auf einer 35jährigen Tradition im Lastautomobilbau aufbauend, hat Saurer mit den Dieselfahrzeugen, wenn auch nicht die im Ankauf billigsten, so doch die im Betrieb **wirtschaftlichsten Fahrzeuge** geschaffen.

Metallbau A.-G. Zürich-Albisrieden.

Die Anregung aus Baufachkreisen, gewisse immer wieder zur Verwendung kommende Bestandteile zu normalisieren und so deren Qualität zu heben, die Preise zu senken und dadurch die Verwendung vieler Teile anstatt nur in »besseren Häusern« auch beim einfachsten Einfamilienhaus zu ermöglichen, hat in dieser Richtung durch die Firma Metallbau A.-G. in Zürich-Albisrieden guten Anklang gefunden.

Die Baubestandteile »norm«, welche von dieser Firma hergestellt werden, haben das Merkmal höchster Qualität. In bezug auf Form sind sie für ihren Zweck konstruiert. Zufolge Herstellung in grossen Serien und verschiedenen Ausführungen und Grössen bieten sie grosse Vorteile auch in bezug auf den Preis. Folgende Spezialitäten werden geliefert:

Schuhkratzeisen, Schuhroste, Fussmattenrahmen, Teppichklopftische, Briefkasten, eiserne Kellerfenster mit Gitter komb., Lichtschachtroste, Kohleneinwürfe, Zählerkastentüren, Ventilationseinsätze für Speiseschränke usw.

Dieselbe Firma liefert als Spezialität eiserne Fenster in einfacher und doppelter Verglasung, besonders das neue System »Liwo« mit rahmenlosen Flügeln. Die Profile dieses Schiebefensters in Anticorodal sind derart konstruiert, das das Eindringen von Wasser nicht mehr möglich ist.

Die Metallbau A.-G. liefert auch Kipp- und Flügeltore für Garagen. Verlangen Sie, bitte, ausführliche Prospekte.

Aluminium Menziken & Gontenschwil A.G. (Mit Hauptsitz in Menziken, Schweiz.)

Dieses i. J. 1897 gegründete Unternehmen hatte als erste Schweizerfirma die Verarbeitung des Werkstoffes Aluminium aufgenommen. Aus der anfänglich kleinen Aluminiumgiesserei und Riemenscheibenfabrik entwickelten sich die heutigen beiden aarg. Werke von Gontenschwil und Menziken mit ihren sehr umfangreichen Fabrikationszweigen wie Walzwerke für Bleche, Bänder, Rondellen, Fassonplatten, Riffelbleche, Spezialbleche, gebürstet, gebeizt etc.; Press- und Ziehwerke für Draht, Röhren, Profile verschiedenster Arten für alle möglichen Industrien; Giessereien für Gross- und Kleinstücke. Sand- und Kokillengiesserei mit Spezialabteilungen für Sandstrahlung, Polierung etc.; Kesselschmiede mit Autogenschweisserei für Tanks, Kessel, Gefässe, Geräte und Konstruktionen für alle möglichen Industrien und Gewerbe; Apparatebau und mech. Werkstätten: Bearbeitung von Halbfabrikaten sowie vollständige Ausführungen fertiger Objekte, Rohrleitungen etc.; Riemenscheiben: Fabrikation unserer pat. Riemenscheiben »Standard«, in diversen Serien A—D, ganz aus Leichtmetall oder kombiniert, Grössen für Kraftübertragungen von 1—12 HP; Technisches Bureau für Ausarbeitung von Projekten und Entwürfen, Technische Beratungen.

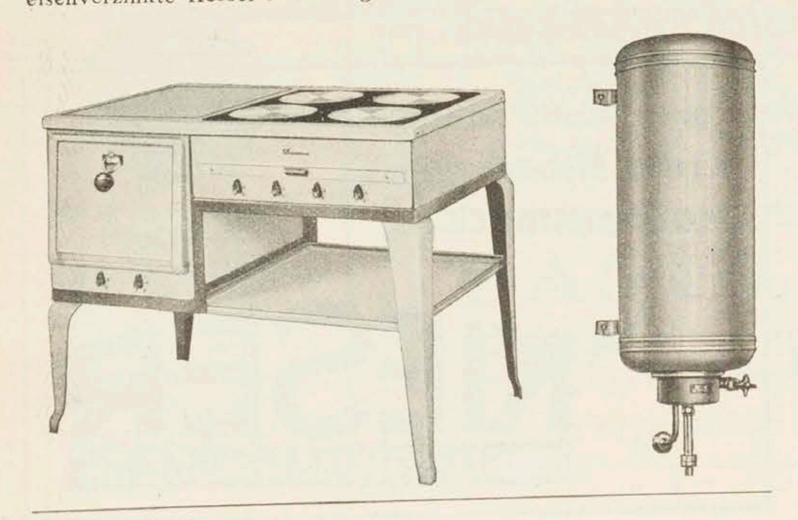
Neben Reinaluminium werden sämtliche modernen Aluminium-Legierungen verarbeitet, wie Anticorodal, Avional (Duraluminium), Aluman, Peraluman, Silumin (Alpax), Silumin-Gamma, Maxium (Magnesiumlegierung, hochwertige Leichtlegierung, spez. Gewicht 1,8). Je nach Zweckeignung, namentlich im Kessel- und Apparatebau, kommen auch Kupfer und nichtrostender Stahl zur Verarbeitung, hauptsächlich für die Nahrungsmittel-, die Textil- und die Chemische Industrie.

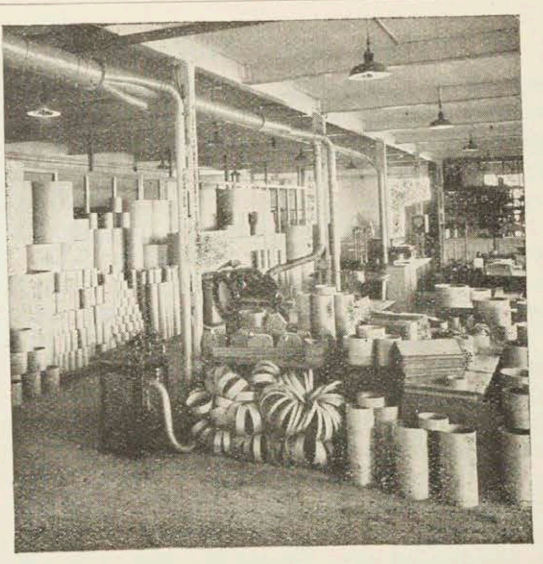
Die elektrische Küche.

Die elektrische Küche hat in den letzten Jahren allgemein eine sehr starke Verbreitung erfahren. Diese Entwicklung ist vor allem den günstigen Stromtarifen, die von den meisten Elektrizitätswerken eingeführt wurden, zu danken. Daneben haben die Spezialfabriken für elektr. Kochapparate, von denen die THERMA A.-G., Schwanden (Schweiz) auf dem europäischen Kontinent eine der ältesten und bedeutendsten ist, durch die Schaffung von einwandfreien Apparaten sehr viel zur allgemeinen Einführung der elektrischen Küche beigetragen. Einzig und allein in der Schweiz stehen heute über 200 000 elektrische Kochherde in Betrieb. Aber auch in andern Ländern, wie Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Deutschland, Frankreich, Italien usw. findet die elektrische Küche immer mehr Eingang. In Neubauten, wo Wert auf hygienische Küchen gelegt wird, werden heute fast ausnahmslos elektrische Kochherde installiert. Auch den elektrischen Heiswasserspeicher kann man sich heute aus einer modernen, sauberen Küche nicht mehr wegdenken, da er bei sehr bescheidenen Kosten ständig heisses Wasser bereit hält.

Nachstehend ist eines der beliebtesten THERMA-Herdmodelle, sowie ein THERMA-Boiler abgebildet. Abbildung 1 stellt einen Kochherd mit seitlich herabgesetztem Backofen dar. Der ganze Herd ist sowohl innen als aussen vollständig emailliert, daher absolut rostsicher. Die Backblechträger des Backofens sind, unter Vermeidung jeder Schmutzecke, aus den Seitenwänden herausgepresst, was eine äusserst einfache und bequeme Reinigung ermöglicht. Abbildung 2 stellt einen Küchenboiler mit offenem Auslauf dar. Er wird entweder mit feuerverzinktem Eisenkessel oder feuerverzinntem Kupferkessel geliefert, und zwar für offenen Auslauf und für Druck.*) THERMA-Boiler sind in allen Grössen und für alle Raumverhältnisse erhältlich.

*) Kessel aus verzinntem Kupfer verwendet man überall dort, wo das Wasser keinen Kesselstein bildet, also säurehaltig ist und daher eisenverzinkte Kessel leicht angreift.





Schweizerische Erzeugnisse für die Elektro-Industrie MICAFIL A.-G., Zürich-Altstetten.

Die Micafil A.-G. Zürich-Altstätten, Werke für Elektro-Isolation und Wicklerei-Einrichtungen, hat die Wichtigkeit des Spezialgebietes der Elektroisolation frühzeitig erkannt. Wissenchafter und Ingenieur arbeiten bei ihr Hand in Hand, um ihre Isoliermaterialien und Hilfseinrichtungen hochwertig und zweckmässig zu gestalten., Als Hauptprodukt ihrer Abteilung Isoliermaterialien sind die Kunstharz-Hartpapier-Erzeugnisse aufzuführen, welche unter der Bezeichnung »Resocel« in Form von Platten, Röhren, Hülsen, Kanälen, sowie aus diesen verarbeiteten Isolierstücken in den Handel kommen. Dieses Material besitzt ein Dielektrikum von grosser Vollkommenheit und ausserordentlich hohen mechanischen Festigkeiten.

Noch höhere dielektrische Eigenschaften weist das mit »Super-Resocel« bezeichnete Produkt auf, welches in den gleichen Formen hergestellt wird und vorwiegend für den Bau von Hochspannungsdurchführungen für Transformatoren und Oelschalter verwendet wird. Dank der Güte dieser Stoffe und richtiger Bemessung auf rechnerischer Grundlage, haben die »Micafil-Hochspannungsisolatoren für Innenraum und Freiluftverwendung für Betriebsspannungen bis 220 kV sich eine führende Stellung verschafft.

Eine besondere Gruppe bilden die flexiblen Isoliermaterialien wie: Mikafolium, Mikaseide, Mikaleinen, Texaboard und Micoltex. Sie dienen vorwiegend als Isolierungsmittel von Wicklungen für Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Ein besonderes Augenmerk hat die Micafil der Fabrikation von Presstücken aus Kunstharz (Bakelite) zugewendet, welche unter dem Namen »Resoform«-Presstücke in den Handel gebracht werden und für die verschiedensten Verwendungszwecke ohne Schwierigkeiten angefertigt werden können. Die von der Micafil produzierten »Resofil«-Hartgewebe-Platten und -Röhren finden Verwendung für geräuschlos laufende Zahnräder, letztere im Elektroapparatebau.

Die eigene Spezialmaschinenbau-Abteilung baut ausser den Maschinen zur Herstellung der Isoliermaterialien alle für die Fabrikation von elektrischen Maschinen, Transformatoren, Apparaten usw. erforderlichen Spulenwickel- und Hilfsmaschinen. Ganze Einrichtungen von Wicklereien zur Ausführung von Reparaturen an elektrischem Material sind von derselben verschiedentlich ausgeführt worden.

Ihre Feindrahtwickelmaschinen, vollautomatisch, halbautomatisch oder in einfacher Ausführung zum Wickeln von Apparatespulen haben in der Radioindustrie, im Telephonbau sowie im gesamten Schwachstromapparatebau einen bedeutenden Namen erworben.

In bezug auf die richtige Auswahl von Wickelmaschinen zur Herstellung von Apparatespulen mit feinen Drähten ist grösstes Gewicht zu legen:

1. auf genaue Masshaltigkeit der Spulenkörper;
2. auf die Stromanschlüsse der Spulen;
3. auf Auswahl der geeigneten Drähte;
4. auf die Isolierung der einzelnen Wicklungslagen;
5. auf die Produktionszahlen.

Die MICAFIL A.-G. stellt sich ihrem Kundenkreis in der Weise zur Verfügung, dass sie ihr vorgelegte Probleme auf oben erwähnte Gesichtspunkte untersucht und anhand von Berechnungen und Wickelproben Wickelrapporte ausfertigt, welche den Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt werden; dadurch werden diese in die Lage versetzt, ihrerseits Rentabilitätsberechnungen vorzunehmen.

Die Industrialisierung des mittleren Ostens.

(Ein Buch von Dr. Kurt Grunwald, Jerusalem.)

Die Palestine Economic Society, deren Leiter Dr. Kurt Grunwald ist, wird in den nächsten Tagen eine neue wichtige Publikation in der Reihe ihrer Bulletins herauszubringen, die Dr. Grunwald zum Verfasser und die »Industrialisierung des Mittleren Ostens« zum Thema haben wird.

Die Schweizer Mustermesse in Basel.

Mitten im Weltkriege wurde von weitblickenden Männern der Wirtschaft in Basel die Schweizer Mustermesse gegründet. Keine andere Stadt der Schweiz war so sehr dazu vorbestimmt, die Mustermesse in ihren Mauern zu beherbergen, wie gerade *Basel*. Seit Jahrhunderten eine der rheinischen Städte, die den grossen Handelsverkehr zwischen Nord und Süd vermitteln, blieb Basel bis auf den heutigen Tag eines der grossen Handelszentren, einer der wichtigsten Verkehrsmittelpunkte Europas. Der rastlos vorwärtsdrängende Verkehr konnte Basel nichts von seiner Bedeutung rauben. Der Rhein ist wieder Handelsstrasse geworden und die bedeutendsten europäischen Bahn- und Fluglinien schneiden sich hier. Welche Bedeutung der Rheinstadt Basel als Bankplatz beigemessen wird, beweist die Uebertragung des Sitzes der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hieher. Für die Schweizer Mustermesse war Basel der gegebene Standort.

Zur Förderung von Gewerbe, Industrie und Handel in der Schweiz wurde 1916 die Schweizer Mustermesse auf gemeinnütziger Grundlage gegründet. Sie hat insofern rein nationalen Charakter, als an ihr nur *schweizerische Waren* zugelassen werden.

In den 18 Jahren ihres Bestandes nahm die Mustermesse einen prächtigen Aufstieg. War 1918 die zweite Mustermesse noch mit etwa 5000 qm Ausstellungsfläche ausgekommen, so waren nach dem Bau der neuen gewaltigen Maschinenhalle im vergangenen Winter an der 18. Mustermesse fast 20 000 qm Ausstellungsareal belegt. Von 1157 Ausstellern im Vorjahre ist ihre Zahl dieses Jahr auf 1223 angewachsen. Durch den fortwährenden Ausbau der Messegebäude ist es möglich geworden, in der Messeschau eine immer grössere Uebersichtlichkeit und Planmässigkeit zu erzielen, die allgemein Anerkennung fand.

Die gleichartigen Warengattungen wurden für die letzte Messe in folgenden 21 regelmässigen Gruppen vereinigt: Chemie und Pharmacie; Hausbedarfsartikel, Küchengeräte- und Einrichtungen, Bürstenwaren, Glaswaren; Wohnungseinrichtungen, Möbel, Korbwaren; Musikinstrumente, Musikalien; Sportartikel und Spielwaren; Kunstgewerbliche Artikel, Keramik; Uhren, Bijouterie- und Silberwaren; Bureaux-, Geschäfts- und Ladeneinrichtungen; Papier und Papierfabrikate, Lehrmittel; Reklame und Propaganda, Graphik, Verlagswesen; Textilwaren, Bekleidung, Ausstattung; Schuhe und Lederwaren, inklusive Fourrituren; Technische Bedarfsartikel (aus Metall, Holz, Glas etc.); Erfindungen und Patente; Feinmechanik, Instrumente und Apparate; Elektrizitätsindustrie; Gasapparate, Heizung (exkl. Elektrizität), sanitäre Anlagen; Maschinen und Werkzeuge; Transportmittel; Urprodukte und Baumaterialien; Diverses.

Dem Fluss der wirtschaftlichen Entwicklung folgend, musste die Mustermesse aber auch organisatorisch durch die Einführung von Sondermessen vertieft werden. So wurden zu den bereits bestehenden Fachmessen wie Uhrenmesse, Baumesse, Möbelmesse, um nur einige zu nennen, dieses Jahr weitere angegliedert, nämlich die Werkzeugmaschinenmesse, die Sonderschau »Aluminium das Schweizermetall« und der Modesalon.

Für den Erfolg dieser weitsichtigen Messepolitik sprechen genügend die Zahlen der ausgegebenen Einkäuferkarten, die von 90 000 im Vorjahre nun auf 110,000 angestiegen sind, und der diesjährige Rekordbesuch. Der Auslandsbesuch (aus einem Umkreis von über 50 km von Basel) ist von 1161 auf 1494 in diesem Jahre angewachsen und 35 fremde Staaten (Vorjahr 30) haben an diesem Besuche teil.

Neben dem über alles Erwarten guten geschäftlichen Erfolge der 18. Mustermesse ist es gerade der *Auslandsbesuch*, der trotz den schweren Zeiten von Jahr zu Jahr wieder zunimmt. Die Schweiz mit ihrer anerkannt hervorragenden Qualitätsarbeit bleibt eben immer ein wichtiger Markt und ein wichtiges Gebiet für technische und wirtschaftliche Aufklärung.

Angesichts der bevorstehenden bekannten Frühjahrsmesse in Tel-Aviv (Palästina) lenken sich auch unsere Blicke in vermehrtem Masse nach *Palästina*. Die jährlich steigenden Einfuhrziffern dieses Landes weisen darauf hin, dass die Schweiz für Palästina mehr und mehr ein wichtiges Bezugsland ist. Der Ausgestaltung dieses Wirtschaftsverkehrs wird namentlich auch die Schweizer Mustermesse praktische und wertvolle Dienste leisten können. Ein gewaltiger Teil der schweizerischen Produktion kann hier in kürzester Zeit überblickt und näher studiert werden. Wenn immer es möglich ist, sollte der Geschäftsmann eine europäische Reise gleichzeitig auch zum Besuche der Schweizer Mustermesse in Basel einrichten. Dank der ausgezeichneten Verbindungen nach Basel ist das von überall her leicht möglich. Die Schweizer Mustermesse 1935 wird vom 30. März bis 9. April stattfinden. Es ist ein wichtiges Datum, das vorzumerken sich lohnt.

Slr.

Schweizerischer Bankverein. Der Bericht Nr. 2 des Schweizerischen Bankvereins behandelt das Thema »Zur wirtschaftlichen, finanziellen und monetären Lage«. Er enthält auch den Bericht über die letzte Generalversammlung dieses Instituts.

Bank Guyerzeller A.-G. Das Aprilbulletin der Bank Guyerzeller A.-G. Zürich behandelt das Thema »Die schweizerischen Banken im Jahre 1933« und enthält eine schweizerische Bankstatistik.

Der neue Hudson.

Die Hudson Motor Car Company in Detroit produziert nun schon seit 25 Jahren Personenwagen, und die Marke Hudson geniesst schon von jeher den Ruf bester Qualität. Von den in diesem Zeitraum in den Vereinigten Staaten verkauften Wagen sind heute noch 67 % in Gebrauch! Wir erinnern daran, dass Hudson es war, der die geschlossene Karosserie eingeführt hat, und die Fortschritte der Automobilindustrie sind zahlreich, welche man der Hudson Motor Car Co. verdankt. Das neueste Achtzylindermodell des Hudson ist selbst für den verwöhntesten Automobilfahrer sowohl in bezug auf Schönheit als auch auf technische Vollendung eine erfreuliche Ueberraschung. Es ist ein vornehmer gediegener Wagen, der ein Maximum von Komfort bietet. Bei jedem Tempo (100, 120, 130 km) läuft er geräuschlos und geschmeidig und auf schlechtester Strasse bleibt er erschütterungsfrei. Er hat vorbildliche Kurven- und Strassenhaltung und nimmt ohne Anstrengung jede Steigung im direkten Gang. Qualität und Leistungen des Hudson werden nur von wenigen erreicht, aber in keiner Preisklasse übertroffen.

Palästina-Niederlassungen ausländischer Aktiengesellschaften.

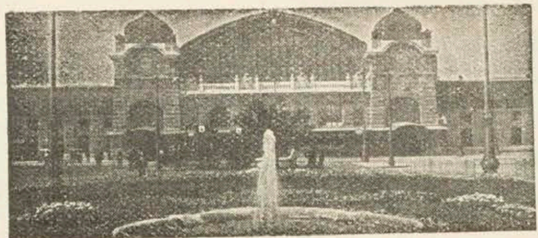
»L'air Liquide S. A.« (Frankreich), Herstellung und Verflüssigung von Gasen, Palästinaniederlassung: N. Heth und D. Tocbin, Haifa. — »Fowler and Company, Ltd.« (Irak), Versicherungen: Palästinaniederlassung: D. S. Moses, Jerusalem. — »Emica Association« (England), Förderung der Einwanderung und Ansiedlung armer und bedürftiger Juden in Palästina, Palästinaniederlassung: M. B. Hexter und S. Horowitz, Jerusalem. — »Metro-Goldwyn Mayer of Egypt« (USA), Filmverleih und Lichtspieltheaterbetrieb, Palästinaniederlassung: I. R. Molho, Jerusalem.

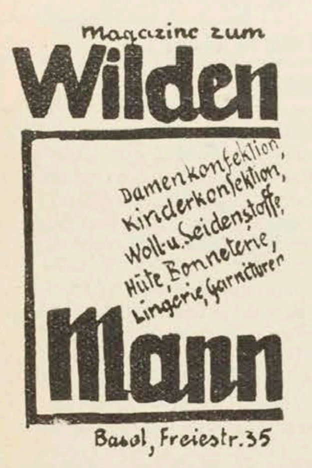
Plakatwesen als Finanzquelle.

Die Stadt Haifa hat soeben eine dreijährige Konzession für Errichtung von Plakatwänden im Stadtbezirk für 1200 £P vergeben, was gegenüber der letzten Dreijahresperiode ein Mehr von 579 £P bedeutet. Dies zeigt, wie stark vom Wirtschaftsaufschwung Haifas auch das Reklamegewerbe erfasst wurde.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof





Marque de **Cafi** Qualité

Qualitätsmarke der Firma

Cahen Fils - Maison „Sao Paulo"

Kaffee - täglich frisch gebrannt

Tee - feinste Spezialsorten

Ablage:

Streitgasse 13, Basel - Tel. 22.382

Inh. **Anna Schmidt**

Prompte Hauslieferung

B. K. G.-Marken 6%

Otto Althaus-Wyss A.-G.
Basel



Erstes Spezialgeschäft am Platze

Käse und Butter

EN GROS: Friedensg. 4
Telephon 45.003

DETAIL: Gerbergasse
Telephon 24.083

Prompter Versand Inland und Ausland

U. SAUTER

Goldschmied, A.-G.

Freiestrasse 27 **Basel** Telephon 44.033

Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten

Schmuck — Perlen

WEISS

IN DER STREITGASSE

GLAS KRISTALL PORZELLAN

Möbelfabrik Hofstetter

Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Telephon 23.151

Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

J. H. ECKINGER, VORM. JACOB TSCHOPP, DIPLOM-INGENIEUR E. T. H. BASEL

Güterstraße 127 - Telephon 21.003

Ingenieurbureau u. Baugeschäft - Eisenbetonbau
Seriöse Kundenarbeiten - Jurasitverputz
Uebernahme schlüsselfertiger Bauten

KARL WIRZ, BASEL

Hochstrasse 50 - Telephon 24.522

Bauschlosserei - Metallbau - Reparaturen

Basel - Hotel Baslerhof

Aeschenvorstadt 55, Nähe Bundesbahnhof. Familienhotel II. Ranges, moderner Comfort, Zimmer teils mit fl. Wasser von Fr. 4.50 an. — Alkoholfreie Restauration. Eigene Conditorei.

BASEL BUFFET S.B.B.

bestens empfohlen. **A. Müller.**



Feine Schuhwaren

Pflug A.-G.

BASEL, Freiestrasse 38

Alle

Schreibwaren

für Bureau u. Privatbedarf

Grosse Auswahl

Zeitgemässe Preise

W. Jauch & Cie., Basel

Papierhandlung
Freiestrasse 22

Stern-Taxi



TELEPHON

27.800

Tag- und Nachtbetrieb

Der Konsumverein Zürich im Jahre 1933.

Zürich. Dieser Tage erschien der Geschäftsbericht pro 1933 des Konsumvereins Zürich, in dem festgestellt wird, dass der Jahresumsatz mit etwas über 20 Millionen fast auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden konnte. Die wertmässige Abnahme von 1,2 Prozent ist ausschliesslich auf die vielen Preisabschläge zurückzuführen, mengenmässig sind erhebliche Umsatzzunahmen zu verzeichnen. Die Rückvergütung pro 1933 beträgt wiederum 8 Prozent und beläuft sich auf 969 205 Fr. Die Zahl der Verkaufsstellen hat sich um 2 auf 138 erhöht. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 37 auf 3606 erhöht, das Aktienkapital beträgt jetzt 1 780 000 Fr. Der Rechnungsvorschlag des Konsumvereins beläuft sich einschliesslich des Saldovortrages vom Vorjahre auf Fr. 370 363, der in folgender Weise Verwendung finden soll: Einlage in den Reservefonds Fr. 20 000, Einlage in die Spezialreserve Fr. 40 000, Zuweisung an die Pensionskasse Fr. 120 000, an die Krankenkasse Fr. 8000, Baureserve Fr. 70 000, Dividende 5 Prozent Fr. 89 000 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 23,363.

Frühling bei PKZ. Zu Beginn der Frühjahrssaison hat das altbekannte Konfektionsgeschäft PKZ einen originellen Katalog herausgegeben, der in wirksamer Weise für die Qualitätsprodukte von PKZ wirbt.

Volkshochschule Zürich.

Für das Sommersemester der Volkshochschule haben sich bisher gegen 3000 Personen eingeschrieben. Ueber 600 Hörer zählt der Kurs Dichtung und Erlebnisse, in den sich neun bekannte schweizerische Schriftsteller über Erlebnis, die ihren Werken zu Grunde liegen, aussprechen. Auch die psychologischen, religiösen und kunsthistorischen Vorlesungen sind stark besucht, gegen 200 Hörer haben sich für die Kurse Rheumatismus, Geld, Banken und Börsen und die für eine Studienreise nach Südfrankreich vorbereitende Vortragsreihe über Geographie, Geschichte, Kirchengeschichte der Westalpen, der Cevennen und der Provence angemeldet, ebensoviele für die Konzertfolge des Langtrios: Europäische Musik 1880—1930, in der Kompositionen aus neun Ländern erklärt und dargeboten werden. Für die meisten der 49 Kurse des Sommersemesters werden im Sekretariat, Münsterhof 20, bis auf weiteres noch Anmeldungen entgegengenommen.

Reise und Verkehr.

Billige Schweizerreisen.

Vom 1. Mai bis 31. Oktober reist man in der Schweiz am vorteilhaftesten nach der Devise »Alles inbegriffen«. So heissen die billigen Schweizerreisen, die in diesem Jahr zum ersten Mal eingeführt werden auf Grund eines Abkommens zwischen den Schweizerischen Bundesbahnen, dem Schweizer Hotelier-Verein und der Schweizerischen Verkehrszentrale. Diese billigen Schweizerreisen zeichnen sich dadurch aus, dass man das Hotel schon am Bahnschalter, wenn man die Fahrkarte löst, für sieben Tage vorausbezahlt. Rund 1500 Schweizer Hotels aller Rangstufen und aller Landesgegenden und Kurorte machen mit: man hat sie in acht Preisklassen eingeteilt; in der I. Klasse zahlt man 120, in der 8. Klasse 55 Franken pro Person für einen Aufenthalt von sieben Tagen. In diesem Betrag ist »alles inbegriffen«, was das Hotel seinem Feriengast gegen den Pensionspreis zu liefern pflegt: Zimmer, Mahlzeiten, Licht, Heizung, Omnibus, Kurtaxe. Inbegriffen ist auch das Trinkgeld, dagegen sind die Fahrkarte und die Getränke besonders zu bezahlen.

Wer eine solche billige Schweizerreise zu machen gedenkt, lasse sich an den Schaltern der SBB. u. der Reisebüros den soeben erschienenen »Pauschaltarif für billige Schweizerreisen« geben (das Verzeichnis kann unentgeltlich auch von der Schweiz. Verkehrszentrale in Zürich bezogen werden), in welchem alle Hotels mit ihren Pauschalpreisen verzeichnet sind. Nach eigener Wahl bezahlt man am Bahnschalter oder im Reisebureau den Pauschalbetrag, und die Bahnorgane unterrichten den Inhaber des betreffenden Hotels von sich aus. Wenn ein Gast den siebentägigen Aufenthalt zu verlängern wünscht, wird ihm pro Tag ein Siebentel des Pauschalwochenpreises verrechnet. Die Schweiz ist und bleibt das schönste Ferienland. Und wenn wir reisen — dann »Alles inbegriffen!«

Luzern.

(V) Luzern ist wieder die berühmte Stadt am See, die Natur und Mensch von jeher zu einem Kurort ausserordentlicher Reize gemacht und nun in eine neue verheissungsvolle Saison eingeführt haben. Von der Natur dabei ausgiebig zu reden ist eitle Mühe. Aber vom Menschenbetrieb lässt sich ein Wörtlein sagen: der Kursaal hat bereits recht erfolgreiche Veranstaltungen hinter sich, auch seine Dancings sind kräftig aufgelebt, wie auch die andern Unterhaltungsstätten der internationalen Kurstadt am romantischen See. Die besonnten Quais die Seefahrten, die Spazierwege in der Umgebung kennen bereits wieder das internationale Element, während das schweizerische — und zwar das künstlerische — in einer Schau im Kunsthaus gruppiert ist. Anfangs Mai kommt die Sensation des Sports hinzu: die grosse neue Sportanlage auf der Allmend wird am 6. Mai mit einem Fussball-Grosskampf eröffnet, dem freie Besichtigung und die feierliche Einweihung des grossartigen Stadions vorangehen. Schon sind von überall her Extrazüge für diesen Anlass angemeldet.

Nordische und Madeira-Fahrt. Die Königl. Niederländ. Dampfschiffahrtsgesellschaft (Vertreter J. Ouboter, Reisebureau, Zürich, Bahnhofstr. 46) veranstaltet drei Reisen nach Madeira im kommenden Sommer sowie Fahrten nach Dänemark, Finnland, Schweden und nach den Norwegischen Fjorden. Bezüglich der Daten und übrigen Details sei auf das Inserat in der heutigen Nummer verwiesen. Hier soll noch festgesetllt werden, dass die Schiffe der organisierenden Gesellschaft bei günstigen Preisen den denkbar besten Komfort bieten. Die Schönheiten Madeiras und die Eigenart der nordischen Länder wurden schon so oft besungen und beschrieben, dass bei deren Nennung schon jeder die Lust bekommt, diese herrlichen Gegenden einmal zu besuchen. Die projektierten Reisen bieten hiezu die denkbar beste Gelegenheit.

Empfehlenswerte **FIRMEN** in **BERN**



Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Ceantralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91

116. Spenden-Ausweis.

Arosa. Büchse: B. Lewin (Hotel Metropol) Fr. 33.30. **Basel.** Sammlung: Anl. Vortrag M. Waldmann Fr. 22.50; Thoraspenden: Apotheker A. Bloch Fr. 50.—, K. Leites 3.—; Imitasche: N. N. 1.20; Marken und Telegramme: Myrtil Kahn 2.50; Frau Dreyfus 2.—; Allg. Spende (dch. Dr. Friedmann) Koppelmann Fr. 10.—. **Total Fr. 91.20.**

Biel. Bäume: Dr. Camille Levy-Garten: Auf den Namen von Vital Epelbaum, seiner Eltern und Grosseltern: spendet die Tischgesellschaft anl. seiner Brith Mila 20 Bäume; Dr. J. Wiener und Frau 20.—; L. und M. Levy und Söhne Max und Charles 20.—; Dr. Camille Levy 20.—; D. Epelbaum-Levy 20.—; Leo Epelbaum 10.—; Naty Levy 10.—; A. Edelmann 20.—; Frau Dr. C. Levy 30.—; Fam. S. Bermann 25.—; Joseph Weill 10.—; Chasan 5.—; N. N. 5.—; Frl. Nordmann 5.—. Imitasche: Frau Antmann 4.10. **Total Fr. 204.10.**

Chur. Büchsen (dch. J. Eckmann, Zürich): J. Weil Fr. 5.—; Frau Kadezky 5.—. **Lausanne.** Action Kfar Ussischkin: (Par Dr. S. Dreyfus et Mr. Fisher) G. Bigard Fr. 100.—; W. Rosenstein 100.—; Dr. S. D. 50.—; M. Meyer 50.—; M. R. Bickard 50.—; Dr. Brunschwig 20.—; M. Adout 30.—; Y. Bloch 50.—; M. J. Reinhold 50.—; Sam. Lob 20.—; M. Sussmann 50.—; A. Levy 50.—; M. Matalon 5.—; D. Maier 50.—; Guttmann ff. 20.—; E. Schwob 20.—; Mme. C. Bernheim 10.—; B. L. (Lochai) 10.—; Max Wyler 20.—; M. Benjamin frères 25.—; M. Marc Dreyfus (exultion) 25.—; M. S. Cohen 10.—; M. Bonstein 20.—; G. Blum 10.—; Dr. Guggenheim 20.—; M. Porter 10.—; Mlles. Bloch, Pensionnat Sévigné 20.—. **Total Fr. 885.—**

Luzern. Kfar Ussischkin-Aktion: Jos. Holtz Fr. 20.—; B. Dokow 20.—; H. Kahn 20.—; Dr. Heymann 15.—; Armand Sucho, N. N., G. Braun sen., L. Horowitz, Fr. Guggenheim, Wiener, W. Wyler je 10.— (70.—); Jak. Buchstab, Saly Wolf, Jak. Erlanger, S. Erlanger sen., M. Leszinski, G. Roos, Bloch, K. Stern, Wyler, Bloch, Braun, Em. Guggenheim, Dr. Fabian, J. Serzarsch, N. N., N. N., N. N.; Urowitz-Schwob u. Co., Neufeld Hch., je 5.— (95.—); Rosenblatt 3.—; Marcel Guggenheim 3.—; A. Mainzer 3.—; Finkelstein 3.—; N. N., S. M. Bollag, N. N., Wilh. Guggenheim, L. Bollag, S. G. L., S. Rutowitz, Ausübel, Zucker, Jul. Neufeld, Marksitzer je 2.— (22.—); Div. 8.50. **Total Fr. 282.50.** Telegramme: Fr. 13.—. **Total Fr. 295.50.**

Vevey. Action Kfar Ussischkin (Par M. Dr. J. Bloch et M. Fisher): Dr. J. Bloch Fr. 75.—; M. A. Brunschwig 10.—; G. Brunschwig 10.—; Mmes. I. Levy et Schwob 40.—; Mme. Clément Brunschwig 20.—; Mme Vve. Bloch-Meyer 15.—; Antiuniprix 20.—; M. Lang-Geismar 10.—. **Total Fr. 200.—.**

Zürich. Büchsen: A. Levathon Fr. 17.—; D. Fürstenfeld 11.—; Weissmann 10.—; M. Maier 5.65; Bickert-Bollag 5.—; F. Berlowitz 5.—; F. Beer 5.—; D. Winkler 4.—; M. Wolf 3.70; Frau A. Hoffer 3.—; Solowitz 3.—; J. Mund 2.—; Frau Goldschmidt 2.—; Diverse 6.44. Total Fr. 82.79. Thoraspenden: N. Fuchs Fr. 20.—; Markus Maier 10.—; J. Horn 5.—; Dr. Steinmarder 5.—; M. Mil 5.—; W. Zucker 5.—; S. Meth 2.—; Dr. Wohlmann 2.—. Total Fr. 54. — Bäume: S. Ucker, 2 Bäume im Balfourwald auf den Namen von A. Hürlimann-Hirzel Fr. 20.—; Hechaver Barsilai anl. Ablebens des Vaters von Zwi Salmanowitz, ein Baum 10.—. Total Fr. 30.—. Telegramme: Zur Hochzeit Dr. Wohlmann: Finkler Fr. 2.—; Div. 1.—; zur Verlobung Frl. Fenigstein: Zion. Ortsgr. Fr. 3.—; Finkler 2.—. Total Fr. 8.—. Allg. Spenden: Ackermann Fr. 2.—; NF. Sitzung Fr. 2.60; M. Rosenberg-Goldschmidt anl. Geburt eines Sohnes Fr. 20.—. **Total Fr. 199.39.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1918.49, die hiermit bestens verdankt werden.

Rekapitulation: Büchsen 126.09, Sammlung 22.50, Thora 107.—, Imi 5.30, Marken und Telegramme 25.50, Allgemeine Spenden 34.60, Bäume 230.—, Ussischkin-Aktion 1367.50.

Basel, den 24. April 1934.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz, Centralbureau Basel:
H. Ditisheim.

Zürich. Schulchan-Aruch-Kurs. Der von der J. C. Z. und dem Verband der Jüd. Jugendvereine Zürich durchgeführte Kurs in Schulchan-Aruch wird auf Wunsch der Teilnehmer fortgesetzt. Der Kurs findet statt jeden Samstag, nachm. 2 Uhr 45 bis 3 Uhr 45, im Jüd. Jugendheim (Kaufleuten). Neueintretende sind herzl. willkommen.

Schawuath—Awodah, ein Arbeitslager des Brith-Habonim in Dietikon. Zürich. Die Mittlerenschaft des »Brith-Habonim«- Zürich, 13—16jährige Jungens und Mädels, veranstalteten in den Osterferien ein Arbeitslager. In Dietikon bei Zürich standen den jungen Leuten neben einem Wohn- und Schlafraum und einer Küche 200 qm Ackerland zur Verfügung, das in gemeinsamer Arbeit in einen fruchtbaren Garten verwandelt wurde. Daneben wurde eine Werkstatt für Metalltreibarbeiten eingerichtet. Als Ergänzung zur körperlichen Arbeit wurde gespielt und Sport getrieben, musiziert und Hebräisch gelernt.

Perez-Verein Zürich. Der nächste Mitgliedsabend findet Samstag, den 28. ds., abends 8.30 Uhr, im blauen Saal der »Kaufleuten«, Pelikanstrasse 18, statt. — Auf Samstag den 12. Mai ist eine Mitgliederversammlung angesetzt.

SPORT

Internationales Sportfest anlässlich der Levante Messe in Tel-Aviv.

Der Internationale Verband der Amateur-Athletiksportklubs hat die Abhaltung offizieller internationaler Leichtathletik-Wettkämpfe in Tel Aviv zur Zeit der Levante-Messe genehmigt. Der Verband hat diesen Beschluss seinen Zweigorganisationen zur Kenntnis gebracht. Zur Erleichterung der Teilnahme von Sportleuten aus den Nachbarländern Palästinas wurde die Veranstaltung von Auswahlkämpfen angeordnet. Die Wettspiele werden in Tel Aviv vom 18. bis 21. Mai ausgetragen. Im Rahmen der Veranstaltung finden auch Boxkämpfe statt. An bekannte Amateur-Boxer ist die Einladung ergangen, sich in die Teilnehmerliste einzutragen. Ferner sollen Ringkämpfe, Schauturnen, Handball- und Fussballspiele abgehalten werden. Auswahlmannschaften der an der Messe teilnehmenden Länder werden internationale Fussballspiele austragen, für die ein Preis gestiftet wurde. Einladungen zu diesem Tournier, das vom 29. April bis zum 3. Mai dauern soll, sind an ägyptische, türkische, bulgarische, jugoslawische, ungarische und italienische Mannschaften ergangen. Sämtliche Sportkämpfe finden unter den Auspizien des palästinischen Verbandes der Amateur-Sportklubs auf dem innerhalb des Messegeländes gelegenen Makkabi-Stadion statt. Sportvereinigungen und einzelne Sportleute, die sich für die Veranstaltungen interessieren, werden ersucht, nähere Informationen beim ehrenamtlichen Sekretär des Verbandes, J. Yekutieli, 19 Javne Street, Tel Aviv, einzuholen.

Sportclub Hakoah Zürich. Resultate vom Sonntag: Ballspielclub-Hakoah 0:9; Lachen-Wädenswil 1:4. Wädenswil erringt die Gruppenmeisterschaft mit 33 Punkten. Hakoah kann auf 32 Punkte kommen, wenn das nächste Spiel in Thalwil noch gewonnen wird. Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Wädenswil	20	15	3	2	70	29	33 Punkte.
Hakoah	19	14	2	3	67	20	30 »

Zürich. Sonntag den 29. April spielt die erste Hakoah-Mannschaft das letzte Meisterschaftsspiel in Thalwil gegen F. C. Thalwil (Wiederholungsspiel). Auskunft über Beginn: Tafel im Colibri. — Nach Beendigung der S. F. A. V.-Meisterschaft folgt die Kantonale B-Meisterschaft in Form eines Tourniers. Hakoah hat den Kantonalen B-Becher zu verteidigen.

Jüdischer Turnverein Zürich. »Quer durch Zürich«, 6. Mai 1934, vormittags. Wir machen die Läufer darauf aufmerksam, dass das nächste Training kommenden Sonntag, den 29. April a. c., vorm. 8 Uhr beginnt. Sammlung auf dem Platze vor dem Schwurgerichtsgebäude. Monatsversammlung: Mittwoch abend, den 2. Mai 1934 findet im jüd. Jugendheim Zürich eine Monatsversammlung statt. Beginn 20 Uhr. — Statutenrevision. Wir beabsichtigen eine vollständige Revision unserer Vereinsstatuten vorzunehmen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, Aktive sowie auch Passive, mit Vorschlägen an den Vorstand zu gelangen.

Jüdischer Turnverein Basel. Der Vorstand der technischen Kommission hat die Turnstunden der kommenden Wochen wie folgt angesetzt:

Sonntag vorm. 9 Uhr: Turnhalle Schützenmatte;
Mittwoch abend 20 Uhr: Turnhalle Rittergasse;
Donnerstag abend 19 Uhr: Turnplatz Schützenmatte.

Für das »Quer durch Basel« haben wir 2 Mannschaften in Serie B angemeldet. Die Laufstrecke führt vom Turnplatz Schützenmatte via Bundesstrasse - Schützenmattstrasse - Schützengraben - Steinengraben-Heuwage-Birsigstrasse zum Turnplatz Schützenmatte. Dieser Propagandalauf findet am 6. Mai statt. Der Vorstand.

Hakoah-Tennisklub Basel. Die Mitgliederzahl ist erfreulich gestiegen. Auf den Tennisplätzen herrscht ein reger Spielbetrieb, wie schon lange nicht mehr. Das Frühjahrsturnier, nach dessen Resultaten die Rangliste aufgestellt wird, findet am 28. und 29. April statt. Die Endspiele werden voraussichtlich am Sonntag, den 29. April, nachm., ausgetragen. Alle Tennisfreunde sind herzlich eingeladen, den Wettkämpfen beizuwohnen. M. C.

Empfehlenswerte

FIRMEN in LUZERN



Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 3 (b. Bahnhof)
Luzern

Luzerner Kantonalbank

Staatsgarantie

Hauptbank: Pilatusstrasse 14 — **Luzern** — Depositenkasse-Wechselstube: Grendelstr. 5

Geldwechsel
Kreditbriefe
Kapitalanlagen
Depositengelder auf Sicht u. Termin
Vermietung von Tresorfächern

Besorgung von Bankgeschäften aller Art



Papeterie
„WEGA"
LUZERN
Kapellplatz 11/12
Stets gediegene Neuheiten in
Kunstgewerbl. Artikeln
Brief-Kassetten
Füllfederhaltern:
„Watermann"
„Parker"
„Mont Blanc"
Gleiches Haus in:
Gstaad, Lugano, St. Moritz, Wengen, Zermatt

Berücksichtigen Sie bitte
die Inserenten unseres Blattes

Luzern: HOTEL du LAC



I. Ranges, mit Garten, b. Dampfschiff, Bahn u. Post. Fliess. Wasser und Staatstelephon in allen Zimmern. Lichtsignale. 50 Privatbäder. Zimmer ab Fr. 6.—. Pension ab Fr. 14.50. **Restaurant „Flora".** Eigenes Bade-Etablissement. Ganzjährig geöffnet.
Persönliche Leitung: **H. Burkard-Spillmann**, Dir.
Zweiggeschäft: Kurhaus Walzenhausen (Ostschweiz).

Chapellerie
Elégante
Hans Jenny
Luzern

Das Haus
für feine, moderne
Hüte und Mützen

Ankauf / Verkauf

von
Liegenschaften jeder Art
Hypotheken und anderen **Wertpapieren**
Vertrauensfirma.
Postfach 275, Luzern.

X. BISSIG

Gesundheitstechnische Installationen
Unverbindliche Kostenvoranschläge für
Renovationen, Um- und Neubauten
LUZERN, Maihofstr. 76 - Telephon 21,972

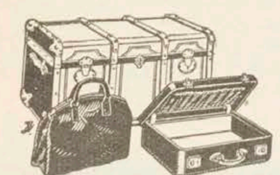
LUZERN Vegetar. Restaurant SEEHOF

direkt neben Hotel Schweizerhof am Quai. Sorgfältiges, neuzeitliches Restaurant. Tea Room, Eigengebäck. Mit bester Empfehlung: **K. Sauter-Hess.**

J. VALLASTER & Co.

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau
LUZERN
Maihofstrasse 1 — Telephon 23.311
Moderne Einrichtungen — Rasche Ausführung

Franz Schmid-Fischer, Luzern, Kappelg. 5 Furreng. 6



Das führende Spezialhaus der Zentralschweiz bedient Sie gewissenhaft.
Mässige Preise.
Spezialanfertigung v. Musterkoffern für jeden Zweck, Kleiderkoffer etc. in unsern besteingerichteten Werkstätten.
Autokoffer, verchiedene bewährte, gediegene Modelle.

Bahnhof-Garage - Luzern

Centralstrasse 18, Telephon 24.901 **Cesar Caneri**

Modern eingerichtete GROSS-GARAGE mit EINSTELLHALLEN und BOXEN. — Reparatur-Werkstätte, Accessoires. — Prompte und zuverlässige Bedienung. Vertretung Ia. Automobilmarken. Kauf, Verkauf, Tausch. **Tag- und Nachtbetrieb.**

Wochenkalender

April/Mai 1934		Jjar 5694	
27	Freitag	12	
28	Samstag	13	אחרי קדשים
29	Sonntag	14	
30	Montag	15	
1	Dienstag	16	
2	Mittwoch	17	
3	Donnerstag	18	ל״ג בעומר

Isr. Cultusgemeinde Zürich
Freitag ab. Synag. 6.30 Uhr
Betsaal 7.00 Uhr
Samstag morg. 8.30 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
nur im Betsaal
„ Ausgang 8.15 Uhr
Wochent. morg. 7.00 Uhr
Minchoh 4.00 Uhr
Maariv 8.15—8.30 Uhr

Israel. Religionsges. Zürich
Eingang 7.10 Uhr
Samstag morg. 7.45 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
Ausgang 8.15 Uhr
מנחה 6.30 Uhr

Ausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.15, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.23, Chaux-de-Fonds 8.25, Luzern 8.19, St. Gallen, St. Moritz 8.15, Winterthur 8.18, Genf 8.25, Lugano 8.12, Davos 8.12.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Ing. Solomir-Paap, Basel.
Ein Sohn des Herrn Henri Rueff-Bloch, Binningen.
Ein Sohn des Herrn Jérôme Lévy, Strasbourg.

Bar-Mizwoh: Werner, Sohn des Herrn Karl Silbiger, Zürich, in der Synagoge Löwenstrasse.
Joseph Gilbert, Sohn des Herrn Georg Naftali, Zürich, in der Synagoge Löwenstrasse.
Franz Julius, Sohn des Herrn R. Engel, in der Synagoge Löwenstrasse.
Pinches, Sohn des Herrn Nogatsch, Baden, in der Synagoge Baden.

Verlobte: Frl. Edith Schönstädt, Strassfurt, mit Herrn Dr. J. Riemer, Zürich.
Frl. Stefi Lindenbaum, Budapest-Wien, mit Herrn Henri Gross, Paris.

Vermählte: Herr Salomon Bollag, Baden, mit Frl. Selma Kempler, Lugano.
Herr Dr. Bruno Weill, Zürich, mit Fräulein Erna Vogel, Zürich. (3. Mai.)
Herr Dr. Camille Wahl, Strasbourg, mit Frl. Blanche Salomon, Sélestat.

Gestorben: Frau Gitla Hasenfeld:Holles, Gattin des Pensionsinhabers, 48 Jahre alt, in Zürich.
Frl. Helene Dreimann, in Basel.
Herr Jakob Springmann-Gutmann, in Basel.
Frau Dorlina Ullmann, 89 Jahre alt, in Gailingen.
Frau Louis Weill-Loeb, 51 Jahre alt, Strasbourg.
Herr Philippe Zimmet, 23 Jahre alt, Mulhouse.

Statt Karten: ב״ה
SELMA KEMPLER
SALOMON BOLLAG
zeigen hiermit ihre א״ה am ל״ג בעומר 3. Mai 1934 in Lugano, Hotel Villa Federico stattfindende Vermählung an.
Lugano — Trauung 2 Uhr — Baden

Heirat.

Kaufmann, Ueberseer, 42 Jahre alt, mit Vermögen, zur Zeit in der Schweiz, wünscht seriöse Tochter aus gutem Hause zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Zuschrift mit Bild erbeten unt. Chiffre G E. 2025 an die Expedition der Jüdischen Presszentrale, Zürich.

In besten Kreisen eingeführte

Dame vermittelt diskret Heirat.

Zuschriften unter A. Z. 1025 an die Expedition der Jüdischen Presszentrale Zürich.

Wer

nimmt junge deutsche Akademikerin **zeitweilig** zu mässigem Preise in gutem Hause auf und wer gibt ihr auch guten billigen Mittagstisch? Zuschriften erbeten unter J. K. 600 an die Exped der Jüdischen Presszentrale Zürich.

Emil Wyler-Epstein Stiftung.

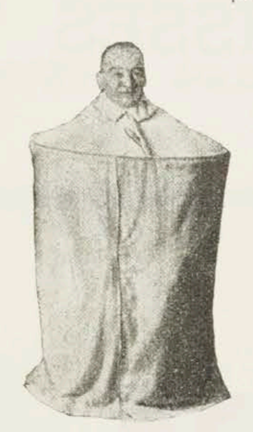
Am 1. Juli 1934 werden die Zinsen dieser Stiftung an erholungsbedürftige jüdische Männer, die Schweizerbürger sind, verteilt, in erster Linie an solche, die **in** der Stadt Zürich wohnhaft sind, oder die Bürger von Oberendingen oder Lengnau (Kt. Aargau) sind. Begehren, die das Alter, Bürgerort und den Wohnort des Bewerbers nennen sollen, sind bis zum 19. Mai 1934 an Saly Braunschweig, Ebelstrasse 11, in Zürich 7, einzureichen.

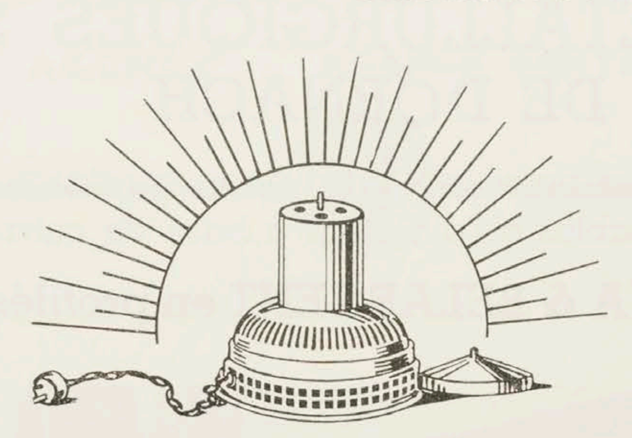
Zürich, den 27. April 1934

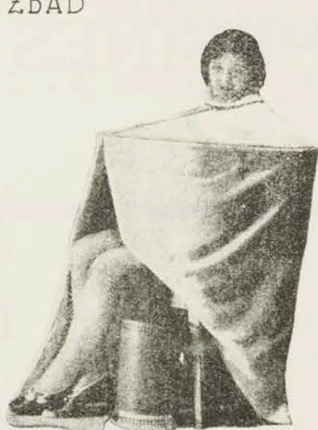
Der Stiftungsrat.

HAMMAM AT HOME

(HAMMAM = ALTE ARABISCHE BEZEICHNUNG FÜR SCHWITZBAD







Ein natürliches Mittel, sich gesund und schön zu erhalten, seinen Organismus zu kräftigen

Hammam at Home bekämpft und lindert eine grosse Anzahl von Krankheiten
Hammam at Home der beste Weg, ein normales Gewicht zu erhalten
Hammam at Home schafft u. erhält einen schönen reinen Teint
Hammam at Home-Bäder haben vielseitige Wirkung

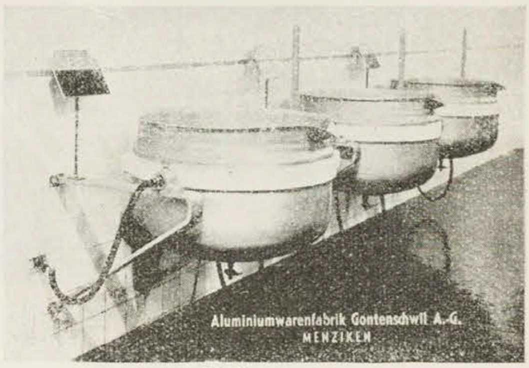
Generalvertrieb für die deutsche und italienische Schweiz:

H. PEDOTTI / Telephon 71.305 / Sihlstrasse 17, ZÜRICH 1

HAMMAM AT HOME

Aluminium Menziken & Gontenschwil A.-G. Menziken

Gegründet 1897

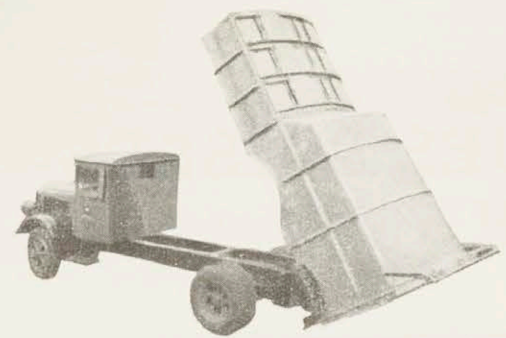


Hefenwannen

Blech- und Band-Walzwerke — Draht-, Profil- und Röhren-Ziehwerke
Giessereien für Sand- und Kokillenguss
Autogen-Schweisserei — Kesselschmiede und Apparatebau
Riemenscheiben »STANDARD«, Nieten etc.

Fabrikate aus

REINALUMINIUM, ANTICORODAL, AVIONAL (Duraluminium)
ALUMAN, PERALUMAN, ALUFONT, SILUMIN etc.
MAXIUM (hochwertige Magnesiumlegierung, spez. Gewicht 1,8)
KUPFER und ROSTFREIEM STAHL.



Kehrichtabfuhrwagen aus Antikorodal

